Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1929

76 (2.4.1929)

urn:nbn:de:gbv:45:1-138184

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2.25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr.
Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt sowie Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 204 u. 566

Nummer 76 | Jever i. O., Dienstag, 2. April 1929 | 139. Jahrgang

Der Prozeß Langkoop

Am Mittwoch, 3. April, beginnt vor dem Erweiterten Schöffengericht Schöneberg die Hauptverhandlung gegen den ostafrikanischen Farmer Langkoop und den Kaufmann Loof wegen der bekannten Vorgänge im vergangenen Jahre im Reichsentschädigungsamt. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als 16 Sachverständige geladen, die sich aus Mitgliedern des Reichsgerichts, des Reichswirtschaftsgerichts, des Reichstages, des Reichsfinanzministeriums, aus medizinischen und Schießsachverständigen zusammensetzen. Aus Anlaß dieses Prozesses fand in der Justizpressestelle Moabit unter Vorsitz des Landgerichtsrats Becher eine Pressezusammenkunft statt, um die Gerichtsberichterstatter sachlich über den Prozeß zu informieren.

Der Staatsanwalt Dr. Köhler gab zunächst einen Ueberblick über die Vorgeschichte des Falles. Er schilderte, wie Langkoop seinen gesamten, beträchtlichen Besitz während des Krieges verlor, wie er dann häufig versucht habe, sich eine dauernde, lohnende Existenz zu schaffen. Am 1. Januar 1920 habe Langkoop zum erstenmal seine Entschädigungsansprüche gestellt und den Sachschaden durch Verlust seiner Farm nebst Inventar und Vieh auf 49 500 *M*, den Erwerbsverlust während der Internierung auf 47 000 *M* beziffert, und dazu noch an Internierungskosten 8000 *M* aufgestellt. Im Vorentschädigungsverfahren wurde von der Spruchkommission der Sachschaden auf 42 500 *M* festgesetzt, die übrigen Ansprüche wurden aber abgelehnt. An Entschädigung habe Langkoop bisher 9197 Goldmark erhalten, dazu 8035 Goldmark durch Vermittlung des deutschen Konsulats in London. Nach dem Schlußentschädigungsgesetz hätte er noch 7800 Goldmark in Schuldbuchforderungen zu erhalten. Diese Summe wurde ihm aber wegen des Vorfalles im März 1928 nicht ausgezahlt, ihre Regelung vielmehr bis zur Erledigung der Strafsache vorbehalten. Im November 1927 habe Langkoop zum erstenmal den Entschluß gefaßt, beim Reichsentschädigungsamt, an das er vorher schon eine Anzahl Briefe gerichtet hatte, „mal ordentlich aufzutrumpfen".

Am 27. Februar 1928 seien Langkoop und Loof nach Berlin gekommen, und am 2. März, dem Tage der Tat, hat sich Langkoop ins Reichsentschädigungsamt zum Geheimrat Bach begeben, dem er erklärte, daß er nicht eher aus dem Zimmer gehen werde, bevor er nicht voll entschädigt sei. Er wolle ebenso entschädigt werden wie die Großindustriellen im Ruhrgebiet, und überreichte eine Schadensaufstellung von 112 480 *M*. Er verwies gleichzeitig auf den mitgebrachten Koffer, der eine scharfe Sprengladung enthalte und den er sofort zur Entladung bringen werde, wenn die Polizei oder andere Personen zu Hilfe gerufen würden. Bach habe dann mit Langkoop stundenlang verhandelt und es sei ihm schließlich gelungen, aus dem Zimmer zu entkommen; er sei aber auf dem Korridor ausgeglitten und von Langkoop eingeholt und mit erhobener Pistole gezwungen worden, in das Zimmer zurückzukehren. Auf dem Wege dorthin sei zufällig der Präsident den Korridor entlang gekommen und beiden sei es gelungen, Langkoop, der noch mehrere Schüsse abgab, durch die aber niemand verletzt wurde, zu überwältigen. Der Angeklagte Langkoop hat sich nunmehr wegen räuberischer Erpressung und Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes, wegen unbefugten Waffenbesitzes und wegen Nötigung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu verantworten, sein Mitangeklagter wegen Beihilfe zu den angegebenen Vergehen. Der Staatsanwalt fügte noch hinzu, daß nach den Akten des Entschädigungsamtes und denen des Staatsanwalts Langkoop alles erhalten habe, was ihm gesetzlich zustand. Rechtsanwalt Dr. Frey, Langkoops Verteidiger, erklärte, daß er zwei Menschen gegen ein System verteidigen und daß er sich besonders gegen das Kriegsschädenschlußgesetz wenden werde. Das Pulver, das Langkoop verwendet habe, sei gar kein Pulver im Sinne des Gesetzes, der Angeklagte Langkoop habe sich auch nicht einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen wollen. Im übrigen habe er den § 51, den man für ihn herbeiziehen wollte, entschieden abgelehnt und betont, daß er die Tat im vollen Bewußtsein seiner Geisteskräfte ausgeführt habe.

Schlange-Schöningen

als Vorsitzender des Landesverbandes Pommern zurückgetreten.

T.U. **Berlin**, 1. April. Der Vorsitzende des Landesverbands Pommern der Deutschnationalen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Schlange-Schöningen, ist, wie der Lokalanzeiger meldet, von seinem Amt zurückgetreten.

Abg. Ulitz aus der Haft entlassen

T.U. **Kattowitz**, 1. April. Nach dreitägigen Bemühungen ist es dem Rechtsbeistand des verhafteten Abg. Ulitz gelungen, die Haftentlassung für den Verhafteten, der schon seit über sechs Wochen sich in Haft befand, gegen Stellung einer Kaution von 70 000 Zloty zu erwirken. Abg. Ulitz hat Sonnabendmittag um 12.30 Uhr das Gefängnis verlassen.

Käuferstreik des Hannoverschen Landbundes

Schwere Bedenken in Oldenburg und Ostfriesland. — Die Landwirtschaftskammer neutral.

T.U. **Hannover**, 1. April. Zu dem Beschluß der Vertrauensmännerversammlung des Hannoverschen Landbundes, vom 1. April ab eine sehr starke Einschränkung aller Einkäufe eintreten zu lassen, hört der Vertreter der Telegraphen-Union von maßgebender Landbundseite, daß in der erwähnten Versammlung von neuem die große Not erörtert wurde, die die Landwirtschaft zwinge, endlich zur Selbsthilfe zu schreiten. Die Erklärungen stellten die Richtlinien dar, nach denen fortan gehandelt werden solle. Es sei die natürliche Auswirkung der immer größer werdenden Not der Landwirte, die es dem einzelnen Landwirt nicht mehr erlaube, Einkäufe irgendwelcher Art zu machen. Die Bezeichnung „Käuferstreik" treffe eigentlich nicht zu, denn es handele sich weniger um einen Streik, als um eine unabwendbare Sparmaßnahme. Ueber das Ergebnis der Vertrauensmännerversammlung liegt ein Bericht vor, in dem es u. a. heißt: Die Vertreterversammlung kam einmütig zu der Erkenntnis, daß die bisherige Verlustwirtschaft der Betriebe eine Folge der die Landwirtschaft als berufenen Nahrungserzeuger des deutschen Volkes aussperrenden Zoll- und Handelspolitik, der Sozial- und Steuerpolitik sowie der Preisgestaltung ist und daß die Fortführung dieser Verlustwirtschaft zu einem Verlust der Scholle führen muß. Der Vorstand des Hannoverschen Landbundes tritt am 3. April zu einer Sitzung zusammen, die zu den Ausführungen der Vertreterversammlung Stellung nehmen wird. Dann erst wird sich zeigen, ob es zu einer Verwirklichung der Richtlinien kommen wird. Ueber die Auffassung maßgebender landwirtschaftlicher Kreise aus Ostfriesland und Oldenburg hört man, daß die schroffe Form der Richtlinien als äußerst bedenklich angesehen wird. Die Landwirtschaft stehe gerade jetzt im Begriff, die Frage der Absetzung ihrer Erzeugnisse neu zu regeln und zu bessern. Werde der Käuferstreik in der angekündigten Weise durchgeführt, so sei damit zu rechnen, daß diejenigen politischen Parteien, um die es sich bei der Wahrung der Interessen der Landwirtschaft handele, die weiteren Verhandlungen mit landwirtschaftlichen Verbänden und Spitzenorganisationen abbrechen. Die oldenburgische und ostfriesische Landwirtschaft stehe auf dem Standpunkt, daß es zu einer Durchführung des Käuferstreiks in der geplanten schroffen Form unter keinen Umständen kommen dürfe. Auch die Hannoversche Landwirtschaftskammer tritt dem Standpunkt des Landbundes entgegen. Die Frage des Käuferstreiks wird als eine Angelegenheit von großer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung angesehen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer tritt Mitte Mai zusammen.

Doch wieder deutsche Verteidiger im besetzten Gebiet

T.U. **Koblenz**, 1. April. Wie wir erfahren, hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Koblenz von der Rheinlandkommission als Antwort auf wiederholte Vorstellungen die Mitteilung erhalten, daß sich nach einer neueren Anordnung des französischen Kriegsministers die deutschen Angeklagten vor den französischen Militärgerichten im besetzten Gebiet von jetzt ab wieder ebenso wie früher durch einen deutschen Rechtsanwalt verteidigen lassen können. Diese Regelung gilt so lange, bis das bekannte Ergänzungsgesetz, in dem diese Frage behandelt wird, von der französischen Kammer angenommen ist.

Man wird erwarten dürfen, daß nicht auch diese Anordnung wieder in der Praxis sabotiert und daß das letzte Landauer Urteil, das nach Ausschluß des deutschen Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Führ gefällt wurde, revidiert wird.

Geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit

T.U. **Berlin**, 1. April. Nachdem der Eintritt milderer Witterung die Aufnahme der Außenarbeiten in gewissem Umfange ermöglicht hat, zeigt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit am 15. März d. J. zum ersten Male wieder einen Rückgang. Sie betrug an diesem Tage insgesamt 2 324 545 gegen 2 460 760 am 28. Febr. Das bedeutet eine Abnahme von 136 215 Personen oder 5,5 v. H. Die Krisenunterstützung weist demgegenüber zum gleichen Stichtag eine Steigerung von 161 493 auf 177 343 Hauptunterstützungsempfänger, also um 15 850 oder 9,8 v. H. auf. Die Zunahme ist bei Männern und Frauen ungefähr gleich.

Dr. Stadler legt Berufung ein

T.U. **Berlin**, 1. April. Der von der Strafkammer in Stargard (Pommern) wegen Beschimpfung der republikanischen Staatsform (Vergleich mit verkrusteten Kuhfladen) zu 300 *M* Geldstrafe verurteilte Stahlhelmführer Dr. Stadtler hat durch seine Rechtsanwälte Bloch und Dr. Grieß beim Reichsgericht gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Ein Kriegsblindendenkmal geschändet

T.U. **Berlin**, 30. März. Wie die Abendblätter melden, haben sich Bubenhände an dem Denkmal der Kriegsblinden, das auf dem Richteberg in Steglitz in der Gegend der Blindenanstalt in einer besonderen Anlage vor etwa einem Jahre errichtet worden ist, schwer vergangen. Es handelt sich um eine nackte Bronzefigur, die eben ihrer Nacktheit wegen schon öfters umstritten war. Der Blinde streckt den rechten Arm tastend vor. Ein wuchtiger Schlag auf den Handrücken hat nun den rechten Arm abgebrochen. Die Tatzeit konnte noch nicht festgestellt worden. Weil das Denkmal in einem ziemlich hohen Rosenhain steht, so ist es möglich, daß der Frevel einige Tage lang verborgen geblieben ist.

Trotzki prophezeit Krieg

Ein Mitarbeiter der Wochenschrift „Pax" hatte in Konstantinopel dieser Tage eine Unterredung mit Trotzki. Trotzki erklärte ihm: Ich bin über das Schicksal Rußlands nicht eigentlich beunruhigt, dagegen bin ich durchaus pessimistisch im Hinblick auf die internationale Lage. Ich sehe einen baldigen Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen der erbitterten Konkurrenz, die sich diese beiden Mächte auf internationalem Gebiet machen, als unvermeidlich an. Ich setze keinen Zeitpunkt dafür an, aber man kann versichert sein, daß der Antagonismus zwischen diesen beiden Mächten die Welt ein Vierteljahrhundert lang beherrschen wird. Nach meiner Meinung ist der Kellogg-Pakt die moralische Vorbereitung auf einen neuen Krieg, während der Völkerbund nur geschaffen wurde, um den künftigen Krieg zum besten der Interessen Frankreichs und Englands vorzubereiten. Die großen Mächte haben den Krieg sozusagen zu ihrem Nutzen monopolisiert, die kleinen Staaten sind absolut unfähig, ohne die Zustimmung der Großmächte Krieg zu führen.

Das Osterei.

Nichel: „Das scheint ein recht netter Inhalt zu sein, weil's der Bursch so eilig hat."

Vor neuen kommunistischen Unruhen in Griechenland

T.U. **Athen**, 1. April. Auf Meldungen hin, die beim Innenminister und beim Gendarmeriechef eingelaufen sind, wonach die griechischen Kommunisten neue große Unruhen planen und einen Generalstreik vorbereiten, erklärte Venizelos am letzten Sonnabend in der Kammer unter großem Beifall, daß ein Generalstreik von der Regierung als revolutionäre Bewegung betrachtet würde und dementsprechend mit allen staatlichen Machtmitteln bekämpft würde.

Gleichzeitig begründete Venizelos in längeren Ausführungen das in Vorbereitung befindliche Gesetz gegen den Kommunismus, das der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung und dem Schutz der friedliebenden Bürger dienen solle. Die Regierung rechne auch mit dem baldigen Ausbruch des großen Bäckerstreiks in Athen und habe bereits schärfste Maßnahmen, darunter Beschlagnahme der Mehlvorräte, getroffen. Ferner würde die Regierung die Streikenden strafrechtlich verfolgen.

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Auf der letzten Generalversammlung der Liga für Menschenrechte kam es zu erregten Auseinandersetzungen über die Frage der Abrüstung und nationalen Verteidigung.

*

Für die Jahrhundertfeier für die Jungfrau von Orleans in Frankreich wird der Papst einen außerordentlichen Bevollmächtigten entsenden.

*

In Kanton wurden im Laufe der letzten Tage zahlreiche Hinrichtungen bolschewistischer Agitatoren vorgenommen.

*

Die türkische Militärmission in Afghanistan ist abberufen worden.

*

Auf einer Chaussee in der Nähe von Wesermünde stürzte ein mit 28 Personen besetzter Autoomnibus infolge Versagens der Steuerung die Böschung hinab in einen Wassergraben. Eine 76jährige Frau wurde in dem entstandenen Menschenknäuel getötet, während die übrigen Passagiere mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

Die Untersuchung des Jannowitzer Mordes

T.-U. **Berlin**, 1. April. Wie der „Lokalanzeiger" aus Hirschberg meldet, hält der Untersuchungsrichter, Landesgerichtsrat Späthe, im Gegensatz zum Staatsanwalt und zum bisherigen Untersuchungsrichter einen einfachen Unfall vorläufig nicht für ausgeschlossen. Die Gräfin Erika ist nach ihrer letzten Vernehmung völlig zusammengebrochen und muß das Bett hüten. Die Aerzte haben aus Gesundheitsrücksichten nicht gestattet, daß die Gräfin vorläufig weiter vernommen wird.

Graf Stolbergs Leiche muß ausgegraben werden.

T.-U. **Berlin**, 2. April. Wie der Sonderberichterstatter des „Acht-Uhr-Abendblattes" aus Hirschberg meldet, muß angesichts der Widersprüche, die sich im weiteren Verlauf der Untersuchung in der Jannowitzer Mordangelegenheit ergeben haben, die Leiche des Grafen Eberhard Stolberg wieder ausgegraben werden. Die Wiederausgrabung soll gleich nach den Osterfeiertagen vorgenommen werden. Ferner soll nach den Mitteilungen dieses Blattes Graf Christian zu einem Termin am Schauplatz der Tat am Montag, spätestens Dienstag, gebracht werden.

T.-U. **Hirschberg**, 2. April. Aus den weiteren Vernehmungen der Mitglieder der gräflichen Familie hat sich ergeben, daß die Angabe des Grafen Christian, daß er sich kurz nach der Tat einem Familienmitgliede anvertraut haben will, nicht zutrifft. Er hat sich vielmehr dem langjährigen Seelsorger der Familie, dem Superintendenten Quast in Jannowitz, offenbart. Dieser Geistliche ist aber durch sein Amtsgeheimnis zum Schweigen verpflichtet.

Am Karfreitag wurden besonders eingehend die drei Brüder des Verhafteten, die Grafen Theodor, Konrad und Johann Karl, durch den Kriminalbeamten vernommen. Die sorgfältige Nachprüfung ihrer Alibis hat ergeben, daß alle drei in der Mordnacht nicht in Jannowitz gewesen sind.

Die Vertrauensperson des Grafen Christian.

T.-U. **Berlin**, 2. April. Vor den Feiertagen erfolgte im Zusammenhang mit der Jannowitzer Bluttat eine dreieinhalbstündige Vernehmung des Stolbergschen Gutsverwalters, Direktors Gombert. Die Mordkommission erklärte, wie der „Lokalanzeiger" meldet, daß sie nunmehr auf dem Standpunkt stehe, daß Direktor Gombert derjenige sei, dem sich Graf Christian in der Mordnacht anvertraut habe. Es schalte demnach der Superintendent Quast als Vertrauensperson aus. Seit Montag früh 10 Uhr weilt die Mordkommission gemeinsam mit den Untersuchungsbehörden im Gefängnis, um den verhafteten Grafen Christian zu vernehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 2. April.

„Mesnesi Id" 55889

die neue Jeverländische Rekordkuh der 305tägigen Prüfung.

Garms, 28. März.

Im Norden des Jeverlandes, in einer Wirtschaft, in der Ackerbau mit größter Intensität betrieben wird und in der die Voraussetzung für eine gedeihliche Rindviehzucht in Ermangelung guter Weiden besondere Anforderungen an den Betriebsleiter stellt, wurde dieser neue Milchrekord aufgestellt.

Die Kuh „Mesnesi Id" 55 889, geb. am 25. 3. 1915, Vater: „Valpias" 40 640, Mutter: „Mesnesi I" 31 985, Besitzer: Landwirt Bernhard Behrends Jr., Sophiengroden, wurde vom Deutsch. Rinderleistungsbuch geprüft und brachte es in 305 Tagen auf 9304 Kg. Milch, 3,56 Proz. Fett, 331 Kg. Fett.

Die 14jährige „Mesnesi Id" hat nach beendeter Prüfung innerhalb von 13 Monaten gekalbt und zwei Kälber mit zusammen 215 Pfd. Gewicht zur Welt gebracht. Ihre Zuchtleistung hat sich damit auf 12 Nachkommen erhöht. Jedenfalls hat sie den Beweis erbracht, daß ein hohes Alter den Milchertrag nicht ungünstig beeinflußt. Man ist noch heute vielfach der Ansicht, daß Kühe, über 10 Jahre alt, in der Milchleistung nachlassen und deshalb ausgemerzt werden müssen.

Natürlich war die Fütterung und Haltung der Kuh während der Prüfungszeit die denkbar beste. Jedoch wurde bei der Prüfung die Rentabilitätsgrenze nicht überschritten. Irgendwelche Krankheitserscheinungen während der Prüfung konnten nicht beobachtet werden. Freßlust und Futterzustand waren gleichbleibend vorzüglich. Als höchste Tagesleistung wurden 41,5 Kg. Milch festgestellt. Gewicht der „Mesnesi Id" vor Beginn der Prüfung 630, nach beendeter Prüfung 670 Kg. Als Formkuh wurde die „Mesnesi Id" auf Tierschauen mehrfach prämiiert. Gegenwärtig werden von der aus 10 Kühen bestehenden Herde des Besitzers eine Tochter der „Mesnesi Id" und 2 weitere Kühe für D. R.-L.-B. geprüft, auch diese werden die erforderliche Mindestleistung schon früh erreichen. Der Herdendurchschnitt beträgt für 1928 in 294 Tagen: 5486 Kg. Milch, 3,30 Proz. Fett, 181 Kg. Fett.

---

* **Das Osterfest** bescherte uns diesmal nicht das ersehnte gute Frühlingswetter, das man sich nach einem so strengen Winter wohl wünschen durfte. Als am Sonnabend vor Ostern an verschiedenen Punkten vor der Stadt die Osterfeuer abgebrannt wurden, lag dichter Nebel auf de Weiden, der weithin die rote Farbe des Feuers annahm. Es fehlte auch nicht an Buntfeuer und Knallfröschen. Wenn letztere allerdings angezündet unter die Umstehenden geworfen werden, so kann man das nicht mehr als Kinderspaß, sondern nur als Unfug bezeichnen. Verschiedene Bezirke hatten sich das Heranschaffen von Brennmaterial große Mühe kosten lassen. Auch Teer und Dachpappe fehlten natürlich nicht darunter, die so schöne Hitze ausstrahlen. Die Beteiligung des Publikums ließ diesmal etwas zu wünschen übrig. Die meisten Zuschauer hatte das Feuer an der Schlachte. — Herrschte schon am ersten Ostertag rauhes, wenn auch sonniges Wetter und sturmartiger Wind, so wurde der zweite durch einen nachmittags einsetzenden Dauerregen seines festtäglichen Charakters ganz entkleidet. — Aber auch andere Teile Deutschlands hatten über schlechtes Wetter zu klagen. In Ostpreußen fiel am Sonntag Schnee bei 5 Grad unter Null. Der Sonntagssturm richtete in verschiedenen Gegenden erheblichen Schaden an.

* **Die Jeversche Stadtkapelle** gab am Ostersonntag abend unter Leitung ihres neuen Dirigenten Kapellmeister Rohde im Schützenhof ein Konzert, das sich eines recht guten Besuches erfreute. Mit der strafferen Disziplin ist jetzt auch Schmiß und Ausdrucksfähigkeit in das Orchester hineingekommen. Die unterhaltende Spielfolge bot für alle Geschmacksrichtungen etwas. Es fehlte auch nicht an schwereren Stücken, die eingehendes Studium voraussetzen, z. B. Tannhäusers Pilgerfahrt und Gesang der Elisabeth aus der Oper „Tannhäuser", die allerdings noch Einiges zu wünschen übrig ließen, sowie Aufruf und Gebet aus „Lohengrin". Vor allem erfreute die Kapelle durch flotte Mäsche und Tänze. Sehr gut gelang der Walzer „Ueber'n großen Teich", die Fantasie aus der Oper „Martha" und die Ouvertüre a. Offenbachs „Orpheus i. d. U." Für die Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum" hätten wir lieber das Lied allein gehabt. Viel Beifall fand aus lokalpatriotischen Gründen der vom Dirigenten komponierte Marsch über das Kirchnersche Lied „O, du mein Jeverland". Wir müssen den bekannten Weisen „Wo an dem Nordseestrand" und „Mein Jeverland" den Vorzug vor der Kirchnerschen Grundmelodie geben, da sie origineller sind. Sehr unterhaltsam waren die Charakterstücke „Aufzug der Stadtwache" und „Der Heinzelmännchen Wachtparade", sowie das Rohdesche Potpourri „Vom Rhein zur Donau". Es fehlte natürlich auch nicht die lustige „Mühle im Schwarzwald". Die Stadtkapelle hat sich in der neuen Form aufs Beste eingeführt. Eine gewisse Schwerflüssigkeit in Rhythmus, Dynamik und Modulation wird wohl bei weiterer Uebung verschwinden und einer größeren Leichtigkeit und Freiheit im Gesamtausdruck Platz machen.

* **Hängt Nistkästen aus!** Der strenge Winter hat unter unseren gefiederten Sängern stark aufgeräumt, umsomehr muß jeder Vogelfreund besorgt sein, den noch verbliebenen gute Nistgelegenheit zu bieten. Der Geflügelzuchtverein Jever gibt Nistkästen zu ermäßigten Preisen bei Gastwirt Rodenbäck, „Stadt Jever", ab Die Vögel werden es uns später mit ihrem Lied und durch fleißiges Vertilgen von Schädlingen danken.

* **Kammermusikabend.** Der für die erste Hälfte des April angekündigte 2. Kammermusikabend ist auf Dienstag den 9. April festgesetzt. Es wirken diesmal die Herren Fleeken (Violine), Möckel (Viola), Kufferath (Cello) und Freese (Klavier) mit. Auf dem Programm stehen: 1. Klavierquartett in G-moll von Mozart, 2. Streichtrio: Serenade op. 8 in D-dur von L van Beethoven, 3. Klavierquartett op. 47 in Es-dur.

* **Die Vereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands** teilt mit: Durch eine große Reihe von Zeitungen machte vor kurzem, meist unter der Stichmarke „Mecklenburgisches Reiterfest", eine Notiz die Runde, wonach bei einer Veranstaltung Mecklenburgischer Reitervereine in Röbel Baron Le Fort in einer Rede mit gesteigertem Nachdruck vom kommenden „Retter" gesprochen habe, dann unter tosendem Beifall von den Reitern auf den Achseln durch den Saal getragen worden sei. Die Kapelle habe den „Großherzogs-Marsch" intoniert und Baron Le Fort habe, nachdem er mehrmals durch den Saal getragen worden sei, geäußert: „Ich danke für die hohe Ehre, die aber nicht mir, sondern einem andern gebührt." — Die Feststellungen des Landesverbandes der Mecklenburg-Schwerinischen Reitervereine und der Vereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands haben ergeben, daß die ganze Darstellung erfunden ist und anscheinend nur darauf ausgeht, den ländlichen Reitervereinen eine reaktionäre Betätigung zuzuschreiben und sie in der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht zu belasten. Baron Le Fort hielt in Wirklichkeit bei einem Reiter-Abend eine Ansprache zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen, bei der vom „Retter" gar keine Rede war und irgendwelche politischen Bemerkungen nicht fielen. Es fanden nach Beendigung der Ansprachen Vorführung eines Films und Aufführung eines Theaterstückes, dann Tanz statt. Als einige Stunden später Baron Le Fort wieder in den Saal kam, wurde er von einigen Reitern hochgehoben und einmal durch den Saal getragen. Die Rede des Barons Le Fort bestand darin, daß er sagte: „Nun endlich Schluß! Tanzt lieber!" Während dieser Ovation, welche die Reiter dem Führer des Reiterbundes Röbel brachten, wurde keine Musik gemacht und vor allem nicht der Großherzogs-Marsch, den in Mecklenburg niemand kennt, gespielt.

* **Eine billige Reise nach Amerika.** Als ein Kultur- und Lehrfilm ersten Ranges kann der morgen hier zur Vorführung kommende Amerikafilm bezeichnet werden. In anschaulichen beweglichen Bildern erlebt man die Ankunft in der Hafenstadt Hamburg, dem „Tor der Welt", lernt die umfangreichen Hafenanlagen kennen und das Leben und Treiben an Bord eines der großen Dampfer — der schwimmenden Paläste — der Hamburg-Amerika-Linie. Man begleitet den Dampfer auf seiner Fahrt durch die Elbe, von deren Ufern manches imposante Bauwerk, manches herrliche Landschaftsbild, namentlich das überwältigend schöne Panorama von Blankenese herübergrüßen. Weiter begleitet man den Dampfer durch den Ozean und wundert sich über seine ruhige Fahrt, erfreut sich auch an dem interessanten Betrieb an Bord und an den vortrefflichen Einrichtungen, wobei man ganz vergißt, daß man sich mitten auf dem Weltenmeere befindet. In stolzer Fahrt geht es dann dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, Amerika, zu und bald grüßt in der Ferne die Freiheitsstatue. In wechselvollen Bildern lernt man dann das Land Amerika kennen. Auch die amerikanische Landwirtschaft lernt man kennen, die sich ebenso in riesigen Ausmaßen bewegt wie man dies allenthalben in dem Lande der Dollars beobachten kann. Bis zu den Niagarafällen und in das Felsengebirge der Rocky Mountains führt die Reise, die schließlich wieder in Newyork endet und für den Beschauer des Films zu einem Erleben wird, das ihm immer und immer wieder Aeußerungen der Bewunderung und der Ueberraschungen abnötigt. Das einleitende Referat wird Herr Dr. Westphal Bremen, halten. Man wird selten einen derartigen von Anfang bis zu Ende spannenden Reisefilm zu sehen bekommen. Niemand versäume daher diese Vorführung!

---

* **Hohenkirchen.** Ein etwa 20jähriger junger Mann, der auf Besuch in Großwerdum weilte, verletzte sich beim Entladen eines Revolvers schwer. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Betreffende wollte demnächst nach Amerika auswandern.

* **Schortens.** Eine Gemeinderatssitzung fand vor Ostern im Gemeindebüro in Schortens statt. Es wurde beschlossen in 2. Lesung die Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbssteuer in Höhe von 2 Prozent des steuerpflichtigen Wertes vom 1. April 1929 bis auf weiteres. Desgleichen eines Zuschlages zur Gewerbesteuer von 200 Proz. der staatlich veranlagten Steuer für das Rechnungsjahr 1929/30. Ferner in erster Lesung die Erhebung von Zuschlägen und zwar das Dreifache zur Grundsteuer und das Einfache zur Gebäudesteuer der staatlich veranlagten Steuer. Der Ankauf des verbliebenen Teils der früheren Margarinewerke in Heidmühle nach einem vorliegenden Angebot von 16 000 RM. wurde abgelehnt. Einem Antrag um Bürgschaftsübernahme in Höhe von 2400 GM. wurde in zweiter Lesung zugestimmt und ein Antrag in Höhe von 2000 GM. wurde zurückgestellt. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß vom Ministerium der sozialen Fürsorge in Oldenburg die Zulassung einer zweiten Hebamme für die Gemeinde Schortens abgelehnt sei. Der Gemeinderat beschloß daher, nunmehr eine Petition an den Landtag zu richten. Für die Erneuerung eines Mantels der Motorspritze werden die erforderlichen Kosten bewilligt. Ferner beschloß der Gemeinderat, die Motorspritze von einem Fachmann (Spezialist) prüfen zu lassen.

* **Oldenburg.** Die Staatsanwaltschaft sucht den Tanzbärenführer Ilia Iwanowitsch, 28 Jahre alt, geb. in der Türkei, letzter Aufenthaltsort ohne Wohnung — als wichtigen Zeugen.

* **Oldenburg.** Ein schauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Cäcilienplatz. Dort waren Klempner auf einem Dache beschäftigt. Plötzlich stürzte einer von ihnen, und zwar ein Lehrling, von dem Gerüst aus einer Höhe von etwa 10 Metern herab. Er schlug mit den Beinen auf ein eisernes Gitter. Dessen Spitzen drangen ihm in beide Beine, die dazu noch brachen. Der Bedauernswerte wurde stark blutend sofort ins Krankenhaus überführt, wo es ihm den Umständen nach ziemlich gut gehen soll. Wäre er unmittelbar auf den Erdboden geschlagen, so hätte er vielleicht sein Leben einbüßen müssen.

* **Godensholt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in unserem Ort in der Nähe des Kriegerdenkmals. Als der Landwirt Schone aus Loherostmark einen mit Dünger beladenen Wagen besteigen wollte, zogen die Pferde plötzlich an Sch stürzte vom Wagen und kam vor die Räder. Glücklicherweise hatte er noch im letzten Augenblick die Geistesgegenwart, die Pferde mit der Leine zurückzureißen, so daß die Räder nicht ganz über ihn hinweggingen, sondern wieder zurückliefen. Schone zog sich einen schweren Bruch des Beckens zu, so daß er mittels Wagen in seine Wohnung gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

* **Blankenburg a. H.** Die Angst vor dem Gerichtsvollzieher hat den hiesigen Malermeister M. veranlaßt, einen Selbstmordversuch zu begehen. M. war durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Am Sonnabend früh sollten die bei ihm gepfändeten Sachen durch den Gerichtsvollzieher abgeholt werden. Als der Beamte in Begleitung eines Polizeiwachtmeisters die Wohnung des M betreten wollte krachte plötzlich ein Schuß. Als die Beamten die Tür aufmachten, fanden sie M. in schwer verletztem Zustande in einem Stuhl. M. hatte sich mit einer Scheibenbüchse eine Bleikugel durch den Magen gejagt, die zum Rücken wieder hinaus durch den Spiegel in die Wand gedrungen war. M. mußte in ziemlich hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

Altarmarken

In der letzten Sitzung des Altertums- und Heimatvereins kam einmütig zum Ausdruck: Die Herkunft und Entstehung unserer Altäre wäre wohl eingehenderer Nachforschungen wert.

Daraufhin möchte ich eine Nachricht über die Marken der in Flandern hergestellten Schreinaltäre mitteilen, die mir auf Anfrage aus dem St. Annen-Museum zu Lübeck, in welcher alten Hansestadt sich ein Altar aus Antwerpen befindet, zuging. Dr. Paatz von dort berichtet:

Die Antwerpener Marke, eine roh eingebrannte Hand, in Gestalt eher einer Tatze als eines menschlichen Gliedes, kann an sehr verschiedenen Stellen der Altäre vorkommen. Sie findet sich: außen und innen an den Brettern des Schreines, unter der Sockelplatte, auf der Sockelplatte oder auf dem Scheitel der Figuren. Außer der Hand kommen als Zeichen von Brüssel noch ein Kreis und ein Holzhammer, sowie als Zeichen von Mecheln mehrere (4 senkrechte) Striche vor.

Sillenstede. Georg Janßen.

Gerichts-Zeitung

„Heil Hitler" straffällig.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichterfelde wurden drei Nationalsozialisten die sich im Gerichtssaal mit ihrem üblichen Gruß „Heil Hitler!" von einander verabschiedeten, zu sofortiger dreitägiger Haft verurteilt, weil die Nennung des „Staatsumstürzlers" Hitler im Gerichtssaal eine Mißachtung des Gerichts ausdrücke.

Letzte Drahtnachrichten

Beide Parteien „siegen" in Mexiko.

T.-U. **London,** 2. April. Ueber die Kämpfe in Mexiko liegen am Montag abend stark widersprechende Meldungen vor. Vom Hauptquartier der Aufständischen wurde bekannt gegeben, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Escalon und Jiminez 200 Mann der Regierungstruppen getötet und 400 gefangen genommen wurden. Von den Regierungstruppen wird ein Sieg bei Corralitos gemeldet, wobei 50 Aufständische und sechs Regierungssoldaten getötet wurden. Die Streitkräfte der Aufständischen sollen hier vollkommen in die Flucht geschlagen sein.

Der amerikanische Botschafter in Paris †.

T.-U. **Paris,** 2. April. Am Ostersonntag verstarb in Paris der amerikanische Botschafter Myron T. Herrick.

Die Australien-England-Flieger verschollen.

T.U. **London,** 1. April. Nach ergänzenden Meldungen aus Melbourne fehlen alle Nachrichten über den Aufenthalt der nach ihrem Start von Australien nach England angeblich notgelandeten Flieger Kapitän Smith und Ulm. Rettungsflugzeuge suchen gegenwärtig das ganze Gelände ab, haben aber bisher noch keine Spur von den Fliegern entdecken können. — Frühere Meldungen besagen, daß sich die Flieger in Sicherheit befänden. Die Notlandung, die anscheinend durch den Regen, der jede Sicht unmöglich machte, erzwungen wurde, muß in einem sehr unzugänglichen Gebiet erfolgt sein.

Bombenanschlag auf einen der reichsten Fürsten Indiens.

T.U. **London,** 1. April. In dem Salonwagen eines Sonderzuges, in dem der Nisam von Heiderabad nach Maisur (südl. Indien) reiste, wurde nach Berichten aus Kalkutta eine Bombe gefunden. Die Bombe wurde der Polizei zur näheren Untersuchung übergeben. Der Nisam von Heiderabad ist einer der reichsten Herrscher Indiens mit einem Einkommen von wenigstens zehn Millionen Mark im Jahre. Im Vorjahre hatte er einem vom Londoner Indien-Amt ernannten Ausschuß eine Denkschrift überreicht, in der er verlangte, daß Heiderabad von der englischen Regierung als unabhängiger Staat behandelt werden sollte.

Prinz Seifensieder

Roman von Friedel Merzenich.

Copyright 1928 by K. Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Der Prinz kam auf Roksanda zu und forderte sie mit einer Verbeugung zum Tanz auf.

„Ich tanze Charleston sehr mäßig, Hoheit," sagte sie frostig.

„Aber, gnädiges Fräulein, das kann ich gar nicht glauben. Es wird schon gehen."

„Wir können's ja versuchen."

Ueberraschend gut tanzte der Prinz. „Er könnte Vortänzer in irgend einer Tanzdiele sein," sagte Hilde Gohlke.

„Fräulein Curcin ist offensichtlich nicht sehr begeistert," stellte Zweig fest.

Maidorn verneigte sich vor Hilde.

„Na, schön, Herr Maidorn, jetzt werden wir beide den anderen zeigen, wie Charleston nicht getanzt wird."

„Tanzen Sie auch diesen Niggertanz, gnädiges Fräulein?" fragte Zweig und wandte sich zu Brigitte, die mit verwunderten Augen dieser Tanzkunst zusah.

„Ich habe es nie versucht, Herr Zweig. Aber ich finde diese Hampelmannbewegungen ziemlich übel."

„Das geht wohl allen Menschen von Geschmack so. Man darf diese modernen Tänze nur humoristisch auffassen, dann sind sie am Ende erträglich."

„Jedenfalls paßt das ernste Gesicht, das Roksanda macht, gar nicht zu dem Tanz."

„Sie sieht fast so ernst aus wie der Kapellmeister. Wenn man taub wäre wie Frau Curcin, könnte man glauben, er spielte und dirigierte einen Trauermarsch. Ich finde diese feierliche Haltung aufreizend und denke an die wildwestliche Mahnung, die Sie aus Mark Twain kennen: Man bittet, auf den Kapellmeister nicht zu schießen! Er tut, was er kann."

Unermüdlich kamen die befrackten Diener und boten Erfrischungen an. Dusedau bedauerte, keine Blechtaschen zu haben. Er und seine Frau hatten das Menschenmögliche schon bei Tisch geleistet und ließen nun mit Bedauern die verführerischen Platten vorübergehen. Nur Sekt trank Dusedau in rauhen Mengen, wie Hilke Gohlke feststellte. Er wurde lustig, und als ihm Curcin gönnerhaft auf die Schulter klopfte und fragte: „Na, Herr Dusedau, schmeckt Ihnen das Schäumchen?", hatte er die Kühnheit, zu antworten: „Es ist ein Fest! Wir sollten unsere langweiligen Direktionssitzungen immer bei einem guten Frühstück abmachen. Was glauben Sie wohl auf was für glänzende Ideen wir kämen!"

Curcin lachte laut.

„Ausgezeichnet!"

Aber Frau Dusedau, die ihres Mannes Rede vernommen hatte, überlief es kalt. Sie wußte, mit welch heiligem Ernst Curcin die Herren der Geschäftsleitung um sich versammelte. Ueber diese Sitzung zu spötteln, war höchst unangebracht. Sie zupfte ihren Mann am Aermel und sagte mit beschwörendem Blick: „Erich, wenn du trinkst, rede wenigstens nicht!"

Im Laufe des Abends ließ Roksanda den Prinzen abfallen, obwohl er sich sehr um sie bemühte. Die anderen sollten sehen, daß sie den prinzlichen Gast nicht entfernt so wichtig wie ihr Vater nahm. Curcin wurde ernstlich böse auf sie. Um ihre „unglaubliche Taktlosigkeit" auszugleichen, bemühte er sich um so eifriger um seinen erhabenen Gast. Als er hörte, daß der Prinz sich für Bilder interessierte, führte er ihn zu Roksandas Entsetzen noch einmal ins Speisezimmer, um ihm das „Rheinische Mädchen" zu zeigen. Karl Wilhelm war höflich genug, dem Bilde seinen allerhöchsten Beifall zu spenden. Als sie wieder in den Tanzsaal zurückgingen — Klaus Rieger huldigte gerade der Vergangenheit, indem er einen Walzer spielte —, fragte Curcin den Prinzen mit einem Blick auf dessen Hemdbrust: „Verzeihen Hoheit eine Frage. Blaugelb sind die braunschweigischen Farben. Tragen Hoheit einen braunschweigischen Orden?"

„Nein, Blaugelb sind auch unsere Hausfarben. Es ist das Band unseres Ordens vom Silbernen Falken."

Mit verehrendem Blick musterte Curcin den blinkenden Stern auf der Brust. „Man sieht diesen Orden sehr selten."

„Das ist natürlich. Seit wir nicht mehr souverän sind, hat unser Haus wenig Lust verspürt und noch weniger Veranlassung gehabt, hervorragende Verdienste durch seinen Orden zu belohnen. Das Recht dazu haben wir uns freilich vorbehalten, und nichts steht im Wege, daß wir es auch heute noch ausüben. Bene Merenti heißt die Devise. Dem wohlverdienten Mann!" Des Prinzen und Curcins Augen begegneten sich bedeutungsvoll. „Sie haben eine entzückende Tochter." Mit dieser Bemerkung beendete der Prinz das Gespräch und forderte Frau Gohlke zum Tanz auf.

Curcin blieb verwirrt zurück. Es war entsetzlich heiß. Er faßte in seinen Kragen. Hing nicht unter der Krawatte am blau-gelben Bande schon der Orden vom Silbernen Falken? Bene Merenti! Er hatte sich verdient gemacht. Roksanda entzückend? Der Prinz war begeistert! Man konnte gar nicht wissen, was aus solcher Verehrung entstand. Wenn der Prinz sich nun in Roksanda verliebte? Das wäre nichts Außergewöhnliches! Es gab zahlreiche Fälle, noch kürzlich hatte er ein Stück gesehen, wo ein Prinz eine Bürgerliche heiratete. Nun, er würde morgen gleich Roksanda ins Gewissen reden. Mit einem Schlage wäre seine gesellschaftliche Stellung durch solche Verbindung gefestigt gewesen. Er hörte sich schon sagen: „Mein Schwiegersohn Prinz Karl Wilhelm von Sachsen-Weißenfels." Wahrhaftig, Roksanda war ihm diesen kleinen Liebesdienst schuldig. Was hatte sie bloß so angeregt mit Zweig zu plaudern? Scharf sah Curcin zu den beiden hin. Dieser junge Mensch hatte wohl auch Pläne. Nun ja, es wäre gewiß eine gute Sache, Schwiegersohn Curcins zu werden. Aber er sollte sich bloß hüten, so verwegenen Wünschen nachzugehen. Es gab Grenzen auch im Luftschlösserbauen.

Als Friedrich, wie üblich, mit seinem gefrorenen Trinkgeldlächeln das schmiedeeiserne Tor offen hielt, fühlte er, wie der Prinz ihm einige Silberstücke in die Hand drückte. „Junge, Junge," dachte er, „wenn der ein waschechter Prinz ist, bin ich auch einer."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Tagung der oldenburgischen Nordseebäder

in den Jadestädten.

Der Verband der oldenburgischen Nordseebäder und Luftkororte hielt am vorigen Montag nachmittag im Beamtenheim in Wilhelmshaven seine diesjährige sehr stark besuchte Jahresgeneralversammlung ab.

Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verband Anfang April 17 Jahre besteht und während dieser Zeit seine Mitgliederzahl ständig vergrößert hat. Es gehören heute dem Verbande an: Brake, Burhave, Burhaversiel, Dangast, Eckwarden, Pakens, Horumersiel-Schillig, Neuenburg, Nordenham, Rastede, Rüstersiel, Rüstringen, Tossens, Varel, Westerstede, Wilhelmshaven, Zwischenahn und Dreibergen, außerdem noch verschiedene Einzelmitglieder. Vom Verbande sind im letzten Jahre über 2000 Auskünfte entweder schriftlich, telephonisch oder mündlich gegeben. Während im Vorjahre ein Prospekt in hoher Auflage herauskam, wird in diesem Jahre der Schwerpunkt der Reklame in den Werbeschriften des Verbandes Unterweser und Jade liegen, der einen Prospekt und ein wirkungsvolles Plakat herausbringt. Das Plakat berücksichtigt in gebührender Weise den Verband oldenburgischer Nordseebäder und Luftkurorte. Einen besonderen Erfolg hatte der Verband durch die Milchuntersuchung. Es ist festgestellt, daß die Milch an unserer Küste viermal so jodhaltig ist wie die Milch von Binnenlandskühen. Für unsere Volksernährung ist dies ein bedeutender Faktor.

Gegen die Verlegung des Eilzuges mit späterer Abfahrt und Ankunft in Oldenburg, wodurch die Anschlüsse aus und nach dem Verbandsgebiet verloren gehen, wurde schärfster Protest erhoben. Der Vorsitzende gab Kenntnis von dem Ableben des allbekannten Kapitäns Brandis. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Vorstandswahl ergab einstimmig die Wiederwahl des alten Vorstandes: Eberhard, Vorsitzender, Jakob, Schriftführer, Haake, Kassierer, Meyer (Zwischenahn) und Bargmann (Tossens) Beisitzer. Die nächste Zusammenkunft soll in Westerstede stattfinden. Der Vorstand wurde beauftragt, an die Aemter heranzutreten, um durch eine Verfügung die Sauberkeit der Wege, Plätze usw. zu erreichen. Sodann wurde der Vorstand beauftragt, Richtlinien auszuarbeiten, nach welchen Vermieter und Mieter beim Abvermieten von Zimmern sich zu richten haben und um in der Zimmervermietung eine gewisse Einheitlichkeit zu erzielen. Bezüglich der Anschlüsse nach und von Butjadingen ist eine Kommission gewählt, welche schleunigst zusammentritt, um diese Fragen zu besprechen und bessere Anschlüsse herzustellen. Es wurde sehr über schlechten Zustand der Landstraßen geklagt, da doch heute der Verkehr durch die Kraftwagen sich zum großen Teil auf die Landstraße verlegt hat. Hoffentlich sind die maßgebenden Stellen in der Lage, auch hier etwas zu tun. Mit den besten Wünschen für die kommende Saison schloß der Vorsitzende gegen 4 Uhr die Sitzung, die unter der Devise stand: „Seeluft, Sonne, Wald und Strand an der deutschen Waterkant!"

Wettkampf im Boßeln

zwischen Jeverland und Wittmund und Umgegend.

Der Tag dieses Werfens ist in gemeinsamer Sitzung des Vorstandes des Klootschießer- und Boßelverbandes „Jeverland" und der für dieses Werfen gebildeten Werfer-Kommission auf Sonntag, den 7. April 1929, festgelegt. Das Werfen beginnt um punkt 2 Uhr beim „Parkhaus"-Jever. Für das Jeverland sind folgende Werfer aufgestellt, und zwar in der

1. Gruppe:

1. K. Janßen, Schortens,
2. K. Peters, Friederikensiel,
3. B. Harms, Wiefels,
4. Ad. Harms, Jever,
5. Fr. Seetzen, Wiefels,
6. G. Grovenewold, Friederikensiel.

Ersatzmann: K. Rocker, Wiefels.

2. Gruppe:

1. Emil Duden, Jever,
2. Ed. Hinrichs, Rüstersiel,
3. G. Rohlfsen, Jever,
4. D. Daun, Jever,
5. B. Janßen, Jever,
6. Ad. Martens, Rüstersiel.

Ersatzmann: Fr. Onnen, Rüstersiel.

3. Gruppe:

1. Joh. Dirks, Moorwarfen,
2. H. Janßen, Heidmühle,
3. Er. Krey, Moorwarfen,
4. H. Eden, Jever,
5. Deters, Middelsfähr,
6. H. Sannemann, Heidmühle.

Ersatzmann: H. Tholen, Jever.

*

Die Bedingungen für diesen Wettkampf lauten:

1. Ort und Zeit des Werfens.

Das Werfen findet statt beim „Parkhaus"-Jever am Sonntag, dem 7. April 1929, nachmittags pünktlich 2 Uhr beginnend.

2. Zahl der Werfer und Ersatzmänner.

Von jeder Partei werden 18 Werfer und 3 Ersatzmänner gestellt, welche in 3 Gruppen einzuteilen und deren Namen der Gegenpartei vor dem Beginn des Werfens bekanntzugeben sind.

Richtung des Werfens.

Geworfen wird auf der Chaussee Moorwarfen („Parkhaus")—Sillenstede.

Anzahl der Runden.

Es werden 6 Runden hin und 6 Runden zurück geworfen.

5. Aufhalten der Kugel und Wiederwerfen.

Wird eine Kugel auf der Straße oder auf dem Fußweg bis an die Chausseebäume hinan an ihrer Fortbewegung von der Gegenpartei gehindert oder von einer fremden Person mit Absicht angehalten, so ist der Wurf ungültig. Dagegen ist aber jeder Wurf gültig, wenn die Kugel auf dem Fahrweg (Sommerweg) angehalten wird, d. h. wenn sie nicht absichtlich an ihrer Fortbewegung gehindert ist.

Es sind aber alle Würfe gültig, wo die Kugel von der eigenen Partei angehalten ist.

6. Schieds- oder Kampfrichter.

Ueber die in Ziffer 5 erwähnten Möglichkeiten und die evtl. daraus entstehenden Meinungsverschiedenheiten haben die Schiedsrichter zu entscheiden. Es sind zu diesem Zwecke von jeder Partei 3 Schiedsrichter zu stellen und ist dem Spruch derselben unbedingt Folge zu leisten.

7. Keine Aufnahme gewonnener Würfe.

Bleibt eine Partei im Laufe des Werfens um eine Wurflänge hinter der anderen zurück, so fällt der Wurf seines Gegners nicht aus. Alle 18 Werfer haben ihre 12 Würfe zu machen und am Schlusse wird durch Maßband der Vorsprung der einen Partei von den beiden Kampfrichtern jeder Gruppe festgestellt.

8. Beschaffenheit der Kugel.

Die vom Jeverland zu stellenden 6 Boßelkugeln müssen aus Pockholz sein, frei von Fehlern und einen Durchmesser von 12,5 Ztm. haben. Sie werden vor Beginn des Werfens von den Kampfrichtern gemessen.

9. Der Stockleger.

Jede Partei stellt der anderen in jeder Gruppe einen Stockleger, der einen 1 Meter langen Stock, woran an dem einen Ende eine kleine Flagge befestigt ist, mit sich führt. Dieser Stock ist vom Stockleger so lange an der Stelle, wo die Kugel liegt, in die Erde zu stecken, bis der Werfer seinen Wurf machen will.

10. Absperrung der Bahnen.

Die Bahnen werden vor jedem Wurf von den Schiedsrichtern vom Werfer bis zum Bahnweiser geräumt und jede Person hat sich der Aufforderung zum Verlassen dieser Wurfstrecke zu fügen.

11. Wettobjekt.

Das Wettobjekt beträgt 60 Rm. (sechzig Reichsm.), also von jeder Seite 30 Rm. (dreißig Reichsmark).

12. Aufbewahrung des Wettobjekts und Aushändigung desselben.

Die Wettsumme wird vor Beginn des Werfens von jeder Partei bei einem neutralen Obmann deponiert. Die siegende Partei erhält 60 Rm. (sechzig Reichsmark) ausgezahlt.

13. Erkennbarkeit der Werfer und Schiedsrichter.

Die Werfer sind durch Armbinden verschiedener Farbe, welche mit Zahlen versehen sind, erkennbar. Auch tragen die Schiedsrichter Armbinden.

14. Ersatzmänner.

Die Ersatzmänner treten an die Stelle der Werfer, wenn die Werfer durch einen körperlichen Unfall oder durch sonstige Unpäßlichkeiten am Weiterwerfen verhindert sind.

15. Gegenseitige Hilfe und Vermeidung von Unstimmigkeiten.

Es ist Ehrensache jeder Partei, dem Gegner gegebenenfalls die nötige Hilfe und Unterstützung zu gewähren, sowie jede Unstimmigkeit zu vermeiden.

Ostergabe der Hindenburgspende

T.U. **Berlin**, 1. April. Die vom Reichspräsidenten aus den ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende" zahlte bestimmungsgemäß zu Ostern wiederum 425 000 Mark an kinderreiche Kriegerwitwen und Kriegsbeschädigte aus.

Gedächtnisfeier am Grabe Bismarcks

T.U. **Hamburg**, 1. April. Unter außerordentlich großer Beteiligung fand am Ostermontag in Friedrichsruh die vom Alldeutschen Verband und den vaterländischen Verbänden veranstaltete Bismarckgedächtnisfeier statt. Die Teilnehmer marschierten geschlossen nach dem Mausoleum, wo die Feier mit Musikvorträgen der Südwestafrikaner ihren Anfang an. Franz Stein, der Führer der Deutschen Oesterreichs, hielt die Gedächtnisrede. Es folgte die Kranzniederlegung.

Waldecks Anschluß an Preußen

Der Festakt in Arolsen.

T.-U. **Arolsen**, 2. April. Bei trübem regnerischen Wetter, das sich zeitweilig während des eigentlichen Festaktes aufhellte, fand am Montagvormittag die Feier des Uebergangs des bisherigen Freistaates Waldeck an das Land Preußen statt. Die Spitzen der Behörden Hessen-Nassaus und Waldecks hatten sich mit den Mitgliedern des bisherigen waldeckschen Landtages in der Landeshauptstadt Arolsen eingefunden. Minister des Innern Grzesinski war für die preußische Regierung anwesend. Zunächst sprach der Vizepräsident des Landes Waldeck, Dr. Herberg. Er betonte besonders die Einstimmigkeit des Beschlusses, sich Preußen anzuschließen, ein Beschluß, der der Notwendigkeit einer schon vor langer Zeit begonnenen Entwicklung entspreche. Der Redner übergab hierauf die Verwaltung des Landes an den preußischen Innenminister. Darauf sprach der preußische Innenminister Grzesinski.

Landeshauptmann von Gehren begrüßte den Eintritt Waldecks in den Regierungsbezirk Kassel und versprach, für den Ausgleich zwischen der ländlichen und städtischen Interessen des Landes zu sorgen und die Wohlfahrt und das Verkehrswesen zu fördern.

Hierauf wurde die Preußenflagge gehißt und die Nationalhymne gespielt. Die Waldecker sangen darauf als Abschiedsgruß die waldeckische Landeshymne. Darnach folgte ein Festessen in der Turnhalle.

Der „sanftmütige Foch"

Haßgesang eines polnischen Priesters.

Warschau, 1. April. Zum Gedächtnis des Marschalls Foch hat in der Warschauer Kathedralkirche außer der amtlichen Trauerfeier ein großer öffentlicher Trauergottesdienst stattgefunden, zu dem die nationaldemokratische Partei und die ihr nahestehenden Verbände die Bevölkerung Warschaus geladen hatten. Nach der vom Warschauer Bischof zelebrierten Messe hielt der Prälat und Abgeordnete Nowakowski die Trauerrede.

Er führte u. a. aus:

Marschall Foch habe als bedeutendster Feldherr der Weltgeschichte die größte von germanischem Geist geschaffene Militärmacht besiegt, eine Macht, die von Eroberungsgier, Herrschsucht und einem höllischen Hochmut getrieben und erfüllt gewesen sei. Das Wesen des Marschalls Foch lasse sich durch das Christuswort: „Selig sind die Sanftmütigen, denn das Himmelreich ist ihr!" kennzeichnen. In diesem Geist habe er den Krieg geführt, in heißer Pflichterfüllung den Ansturm des Feindes auf das bedrohte Frankreich abgewiesen, eines Feindes, der mit seinem protestantischen Einfluß und antikatholischen Liberalismus Frankreich mit der Fäulnis moralischer Verderbtheit zu erfüllen versucht habe. Der Apostel Paulus habe gesagt, der Gerechte werde seines Glaubens leben. Dieses Wort sei in Marschall Foch lebendig gewesen und habe sein Werk geleitet. Im Weltkrieg hätten sich eigentlich nur zwei Mächte gegenübergestanden: einerseits Preußen als Brutstätte einer mit fremdem Blut, fremder Arbeit, fremden Tränen großgewachsenen und genährten Gewalt, deren höchster Grundsatz gewesen sei, daß Macht vor Recht gehe und das diesen Krieg nur zur Festigung seiner traditionellen Eroberungsgier erstrebt habe, andererseits Frankreich, das die Losung der Freiheit auf sein Banner der historischen Gerechtigkeit geschrieben habe. Marschall Foch, der in sich die Macht des katholischen Geistes verkörpert habe, habe den deutschen Moloch besiegt, der auch die Polen unter seine Fahne habe zwingen wollen. Für diese Tat solle der Sanftmütige gesegnet sein.

Die gesamte Wiener Automobilindustrie stillgelegt

T.U. **Wien**, 1. April. Nachdem am Sonnabendabend nach Arbeitsschluß die Arbeiter der Fiatwerke den Betrieb verlassen haben, liegt jetzt die gesamte Wiener Automobil-Industrie still. Die Lage in den Betrieben in Graz ist unverändert. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Nachteile der Aussperrung und um ein Weitergreifen der Bewegung zu verhindern, ist der Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, am Sonnabend mit beiden Teilen unverbindlich in Fühlung getreten. Eine baldige Beilegung des Streites wird erwartet.

Schlagwetterunglück

in einer belgischen Kohlengrube.

T.U. **Brüssel**, 1. April. **Am Sonnabend ereignete sich in der Kohlengrube „Waterschei" in der Nähe des Städtchens Genck in der Provinz Limburg ein folgenschwerer Wetterschlag, dem bisher 23 Bergleute als Tote zum Opfer fielen. Das Unglück geschah in 700 Meter Tiefe. Es ging eine größere Strecke zu Bruch. Die Bergungsarbeiten sind in vollem Gange. Mehrere der bereits geborgenen Toten waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Das Schlagwetterunglück ging mit dumpfem Krachen vor sich und war weithin vernehmbar.**

Türkisches Verbot der Heirat von Ausländerinnen

T.U. **Berlin**, 1. April. Die türkische Nationalversammlung hat eine wichtige Aenderung des Gesetzes von 1926 über die Heirat von Ausländerinnen beschlossen. Danach sollen künftig Beamte, die eine Ehe mit einer Ausländerin eingehen, so behandelt werden, als ob sie die Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht hätten. In den Ministerien des Aeußern und der Nationalen Verteidigung sollen diejenigen Beamten, die vor der Veröffentlichung des neuen Gesetzes eine Ausländerin geheiratet haben, nicht mehr beschäftigt werden. Frauen, die eine Ehe mit einem Türken eingehen wollen, müßten sich also sehr genau vergewissern, ob durch diese Heirat ihren Auserwählten nicht die Existenzgrundlage entzogen werden würde.

Die kommunistische Bewegung

in der Provinz Schansi unterdrückt.

T.-U. **Peking**, 2. April. **Die Truppen des Marschalls Tschiangkaischek haben über die kommunistischen Banden der Provinz Schansi einen großen Sieg errungen. Die ganze kommunistische Bewegung ist vollkommen erstickt. Die Stadt Fushien ist von den Nankinger Truppen besetzt. Der Oberbefehlshaber der kommunistischen Truppen, Kommunist Ho, wurde von den Regierungstruppen gefangen genommen und erschossen.**

Neues aus aller Welt

Zwei Flugzeugabstürze.

T.-U. **London**, 2. April. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Riverside in Californien wurden fünf Personen getötet. Das Flugzeug befand sich über der Stadt Beaumont, als der Benzinbehälter plötzlich Feuer fing. Der Apparat stürzte in Flammen gehüllt ab; alle Insassen waren auf der Stelle tot. — Ein zweites schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Sonnabend in der Nähe von Tampico in Mexiko, bei dem zwei Amerikaner getötet wurden.

Gastod einer Familie.

T.-U. **Berlin**, 2. April. In ihrer Wohnung in der Max Steinke-Straße wurden am Ostersonntag der 42 Jahre alte Arbeiter Willy Munk, seine 30 Jahre alte Ehefrau Gertrud und die 14jährige Tochter Charlotte durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall infolge Undichtwerdens einer Schlauchleitung am Gaskocher.

Seine Frau im Streit erschossen.

T.-U. **Berlin**, 2. April. Am ersten Osterfeiertag erschoß der 24 Jahre alte Chauffeur Willy Köhler in seiner Wohnung in Lichtenberg seine 26jährige Ehefrau im Verlauf von Familienzwistigkeiten. Nach der Tat richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Kopfschüsse bei. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Hubertus-Krankenhaus gebracht.

Großfeuer auf einem pommerschen Gut.

T.-U. **Greifswald**, 2. April. **Wie erst heute bekannt wird, wurde Karfreitag nachmittag die Gutsverwaltung Hohensee von einem Großfeuer heimgesucht. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen bereits vier Arbeiterhäuser in hellen Flammen. Der angestrengten Tätigkeit der Wehren gelang es, das Feuer bald einzudämmen. Insgesamt wurden fünf Wohnhäuser ein Raub der Flammen und dadurch 11 Familien obdachlos. Die Ursache des Brandes wird auf Unachtsamkeit von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, zurückgeführt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.**

Bücherschau

Die Gartenbestellung im Frühjahr erfordert viele Fachkenntnisse und stellt den Anfänger oft vor schwierige Fragen. Zuverlässige Ratschläge für die Anlegung und Pflege des Gartens findet man in dem Sammelwerk „Reclam Praktisches Wissen". Dem Gartenbau ist hier ein großer Abschnitt gewidmet, der mit zahlreichen erläuternden Abbildungen geschmückt ist. Auch der fortgeschrittene Gartenfreund wird manches Neue erfahren: über Bodenbearbeitung, Unterschiede der Düngung, zweckmäßige Gartengeräte, wann man die verschiedenen Gemüsearten auspflanzt, wie man Obstsorten umpfropft und Krankheiten der Bäume behandelt, wann und wie man Sträucher beschneidet und vieles andere. — Der Gartenfreund, der sich „Reclam Praktisches Wissen" anschafft, hat damit zugleich auch einen Führer auf hundert anderen Gebieten des modernen Lebens, sei es Sport, Hygiene, Hauswirtschaft, Rechtsleben, Bank- und Börsenwesen, Verkehrswesen, Rundfunk, Theater, Musik, Literatur usw. Die dritte, erweiterte Auflage kostet in Halbleder 24.— Mk. (818 Seiten Text, 10 Seiten Titel und Inhaltsverzeichnis, 25 Seiten Namen- und Sachregister, 1098 einfarbige und bunte Textbilder, 16 Seiten Atlas, 17 farbige Tafeln, 8 Kupfertiefdrucktafeln, 2 Doppeltonbilder, 1 Blatt Automobil-Erkennungszeichen und -Marken.)

Der Wetterbericht

Mittwoch, 3. April: Bei nordwestlichen bis westlichen Winden wolkig bis bedeckt, strichweise Regen, Temperatur wenig geändert.

Donnerstag, 4. April: Bei Winden westlicher Richtungen zeitweise aufklarend, meist trocken, etwas milder.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich F. A. Lange.
Druck u. Verlag C. L. Mettcker & Söhne, Jever.

Anzeigen

Jever. Im Auftrage des Schützenvereins Jever werden wir [3566

die Gastwirtschaft zum Schützenhof in Jever

am Sonnabend dem 6. April dieses Jahres, nachmittags 4 Uhr,
im Schützenhof auf mehrere Jahre öffentlich
verpachten.

wozu wir Pachtliebhaber höflich einladen.

Die Frequenz des Schützenhofs ist eine bedeutende, der nachweisbare Bierumsatz ein recht großer.

Die Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Die Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Jever. **Erich Albers & Fink,** Auktionatoren.

Schortens.

Landwirt Heinrich Jürgens Erben in Schortens lassen wegen Aufgabe der Landwirtschaft
Sonnabend, den 6. April dieses Jahres, nachmittags 1 Uhr,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 gutes Arbeitspferd.
zugfest und fromm,

10 Stück Rindvieh,
als: 2 Milchkühe, 1 hochtragende Kuh 2 frischmilche Beester, 2 zweijährige Beester, 1 einenhalbjähriges Beest, 2 einjährige Beester;

2 Ackerwagen, wovon einer neu, 1 Federwagen, 1 Phaeton, Eggen, Pflüge Pferdegeschirre mit neusilb. Beschlag, 2 leb. Pferdegeschirre, Siltzeuge, Ackerschlitten, Fruchtweher, Jauchefaß, Forken, Harken, Schüppen, 1 Daumkraft;

ferner: 4000—5000 Pfd. Eß- und Pflanzkartoffeln, ca. 3000 Pfd. Steck- und Runkelrüben, etwa 40 Fuder Stalldünger und viele hier nicht genannte Gegenstände. [3837

Käufer ladet freundlichst ein

Heidmühle. **Fritz Haschen.**

Nach Beendigung der Auktion gelangen 2 Hektar 85 Ar 25 Qum. Weideländereien belegen am Klosterwege, im ganzen oder in Abteilungen für die diesjährige Weidezeit zur Verpachtung. D. O.

Unter meiner Nachweisung kann eine große Anzahl Hornvieh (auch einzelne Stücke) bei Roffhausen in gute Marschweide in Grasung angenommen werden. Die Preise sind mäßig gestellt. Zuverlässige Aufsicht ist vorhanden. Anmeldungen erbitte baldigst. [3828

Heidmühle. **Fritz Haschen.**

Fernsprechanschluß: Postagentur Heidmühle.

Landesbibliothek Oldenburg

Schilligergroden

(Station Hohenkirchen).

Landwirt Bernhard Gehrels läßt wegen Aufgabe seines Betriebes, daselbst, am

Sonnabend, 6. April d. J. nachmittags 2 Uhr

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen:

26 Stück Jeverländer Herdbuchvieh

als:

12 beste leistungsfähige Kühe,

kontrolliert Durchschnittsleistung 1928 in 255 Tagen 4685 Kilogramm Milch bei 3,29 Prozent Fett und 157 Kilogramm Butter;

8 einjähr. Bullen, 1 einj. bestes Rind, sowie Kuh- u. Bullkälber,

ferner: 1 Motorrad, NSU., 2½ PS, 1 hölz. Viehschuppen, 1 Sulki, Ackerwagen, Milchwagen, Mähmaschine Harkmaschine, Rad- und Fußpflug, Mühle, Zentrifuge;

und noch

Möbel und Hausgerät, namentlich Tische, Stühle, 2 Sofas, Buddelei, Eckschrank, Brotschrank, Spiegel, 1 Teppich, Flurgarderobe, Schrank, 5 Bettstellen, 1 fast neuen gr. rd. Schweinetrog.

Hajo Jürgens, Hohenkirchen.

Es werden noch verkauft: Nähmaschine, Dezimalwaage, neue große Hausleiter, Waschmaschine.

Auto um 10.38 Uhr am Bahnhof Hohenkirchen.

D. O.

Auf die gute Beschaffenheit des Rindviehbestandes, aus der vielfach gute angekörte Bullen hervorgegangen sind, mache ich besonders aufmerksam.

D. O.

Rahrdum.

Für Herrn Harm Specht verpachten wir (3890

Freitag, den 5. April d. J., nachm. 6 Uhr

in Ibens Gasthause zu Rahrdum folgende

Ländereien

1. ein Stück Land am Wege nach Husum, groß 53 Ar,
2. ein Stück Land bei Rickers Hause, groß ca. 50 Ar.

Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre. Das Land kann nach Belieben des Pächters als Grünland benutzt oder aufgebrochen werden. Pachtliebhaber werden eingeladen.

Erich Albers & Fink,
Auktionatoren, Jever.

Jever.

Das Haus Schlachtstr 10. in dem Herr Altewein sein

Friseurgeschäft

betreibt, ist infolge Umzuges des Herrn Altewein zum 1. Mai anderweit zu vermieten. Wir bitten Interessenten, sich an uns zu wenden. (3888

Erich Albers & Fink.

Habe schönes **Hafer- und Gerstenfutterstroh** zu verkaufen sowie **Zuckerrunkeln und Lacke Strohdocken.**

G. J. Leiner.
Tettenseraltendeich.

Zum 35. Male!

Auf tausendfachen Wunsch

Der anerkannt begehrteste Film der Welt

Der Wolgaschiffer

16 Russen singen!
16 Russen tanzen!
16 Russen zum Film und auf der Bühne

und ..... **Warnecke** dirigiert!

Unsere Besucher sagen:
Wir haben diesen herrlichen Film zwei Mal gesehen und wir wollen ihn ein drittes Mal sehen!

Ab Dienstag
2. April
5.45 und 8.30 Uhr

Natürlich nur **Deutsche** Lichtspiele Wilhelmshaven

Am Mittwoch, dem 3. April, abends 8 Uhr

Filmvorführung

der

Kulturfilme der Hamburg-Amerika-Linie

1. Die Welthandelsstadt Hamburg,
2. Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten,

Referent: Herr Ed. Westphal, Bremen

in den Lichtspielen Jever.

Vorverkauf: Hapagvertreter Wilhelm Albers, Jever, Kleine Rosmarinstr. 4.

Eintrittspreise: Mk. 1,— und 1,50.

Jeverländischer Herdbuchverein, e. V.

Viehbesitzer, welche Tiere in das Hilfsbuch aufnehmen lassen wollen werden gebeten, den mit der Aufnahme der weibl. Tiere beauftragten Obmann ihres Bezirkes sofort, spätestens aber bis zum 5. April d. J., zu benachrichtigen. Vorgeschriebene Anmeldeformulare sind vom Obmann kostenlos zu beziehen. Die Tiere sind in den Ställen so zu kennzeichnen, daß die Aufnahmen auch in Abwesenheit der Besitzer erfolgen können. Aufnahmegebühr 3 RM. je Tier, Nichtmitglieder 6 RM. Wer die Anmeldung versäumt und später einzelne Aufnahmen wünscht, zahlt außerdem die Reisekosten der Aufnahmekommission. [3474

Jever, 23. März 1929. **R. Backhaus.**

Emil Duden,
Frl.-Marien-Straße 2.
Einzigst. Spezialgeschäft
für Stahlwaren u. Waffen am Platze. (564
Eigene Schleiferei und Büchsenmacherei.

Auto-Ruf 335
km v. 20 Pfg. an
Konkurrenzlose Preise

Guano
Harnstoff
Blumendünger
in Paketen sowie (3428
Mairol und
lose Hornspäne
J. H. Cassens

Ackerschuhe und Stiefel
in verschiedenen Sorten und in wirklich haltbarer Ware zu billigen Preisen
Th. Frerichs
Schlachtstr. 16. (2309
Reparaturen prompt und preiswert. D. O.

Gelegenheitskauf!
Eine etwas im Möbel beschädigte Rundschiff- (3914
Nähmaschine
140.— RM.
5 Jahr Garantie.
Adolf Gerken, Jever

---

3 PS
Gleichstrommotor
(gebraucht, gut erhalten) zu kaufen gesucht.
S. Gröschler,
Jever.

Feinster (3429
Speisetalg
1 Pfund 62 Pfg.
J. H. Cassens

Größeren Posten
Einfriedigungsdraht
billig abzugeben. (3930
S. Gröschler, Jever.

Grüppeleine
empfiehlt (2605
J. H. Cassens

Bitte um Begleichung der **rückständigen Deckgelder** und **Abholen der Deckscheine** bis zum 15. April.
Paul Duden, Sengwarden.

Wilhelmshaven **KARSTADT** AG

Autovermietung
Kilometer 25 Pfg. (3607
Telephon 530
Tag und Nacht
Ahlers, am Bahnhof

Sämtliche
Schulbücher
in den neusten Auflagen
Alles was für die Schule gebraucht wird in bekannter Güte auf Lager.
Carl Altona

Minsen
6. April (3892
Boßeler-Versammlung

Am 30. März wurde uns ein (3920
Junge
geboren.
H. Logemann und Frau
Kleiburg.

Als Verlobte grüßen:
Anny Rosenboom
Diedrich Hinrichs
Wester-Accumersiel,
zzt. Dattershausen.
Wiarder-Alten-Deich
zzt. Nordergroden.
Ostern 1929.

Statt besond. Meldung
Heute vormitt. 10 Uhr verschied infolge Unglücksfalls unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter (3916
Enno Siebels Ennen
im Alter von 17 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen
Wittmund, Warfleth und Beverstedt,
31. März 1929
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. April, um 3,30 Uhr auf dem Friedhof in Hohenkirchen statt.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON **HAMBURG** DIREKT NACH **KANADA**

Nächste Passagier-Abfahrten:

D. „Westphalia“	.	10. April
D. „Thuringia“	.	24. April
D. „Cleveland“	.	9. Mai
D. „Westphalia“	.	22. Mai
D. „Thuringia“	.	5. Juni
D. „Cleveland“	.	25. Juni

AUSWANDERER
belieben sich wegen aller Einzelheiten zu wenden an
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in:
Jever: Wilhelm Albers,
Kl. Rosmarinstr. 4.

Jever. Am Dienstag, dem 9. April d. J., vormittags 11 Uhr, verkaufen wir bei der Stadtwaage zu Jever: (3887

1. für Herrn Mühlenbesitzer Struckmann zu Wiefels:

16 tragende Säue
nahe am Ferkeln;

2. für Herrn Landwirt Beenken zu Siebelshausen:

8 Läuferschweine

Der Verkauf erfolgt mit drei Monaten Zahlungsfrist. Käufer werden eingeladen.

Erich Albers & Fink,
Auktionatoren.

Trauringe
Großes Lager
Gravieren sofort
B. Carstens, Neue Str. 13

Autovermietung
Tag und Nacht, km 25 Pfg.
Georg Hillers
Rittershausen (3906
Telephon 31 Hohenkirchen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer Verstorbenen (3913
Hermine Gerdes
danken herzlich
die Angehörigen.
Neuwerk, Hooksiel, Kl.-Werdum.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Minchen Oltmanns
Hermann Lübben
Altona — Fedderwardergroden
Ostern 1929

Tichelboe, den 1. April 1929.
Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unserer Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Ida Therese Oncken
geb. Adena
im 39. Lebensjahr.
Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige der trauernde Gatte
Johs. Oncken
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Trauerandacht findet statt Freitag, 5. April, nachm. 2 Uhr. Die Beerdigung um 3 Uhr auf dem Friedhofe in Neustadtgödens.

Heute verschied nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn
Hermann Hansen
Familie Hansen
Fedderwarden (Amt Jever), 31. März 1929
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. April, nachm. 3 Uhr, statt.

Am Sonnabendmorgen 7.30 Uhr entschlief nach längerem Kranksein unsere liebe unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Johanne Margarethe
im blühenden Alter von 26 Jahren.
In tiefer Trauer
Reinhard Jürgens u. Frau nebst Angehörigen
Horumersiel.
Beerdigung Freitag, den 5. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Minsen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Verstorbenen sagen wir allen, insbesondere unseren lieben Nachbarn für die treue Hilfe, sowie Herrn Pastor Ramsauer für seine trostreichen Worte am Grabe unseren
herzlichsten Dank.
Familie Ant. Gathemann,
Crildumersiel.

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 76

Beilage zum Jeverschen Wochenblatt

139. Jahrgang

Dienstag, 2. April 1929

Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 2. April.

* **Glasversicherung a. G. des Handels- und Gewerbevereins zu Jever.** Der Verein hielt am 22. März d. J. im kleinen Saal des „Erb" seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Ouedens, konnte über eine weitere erfreuliche Entwicklung berichten. Bei dem Verein sind jetzt über 1000 Qum. Schaufensterscheiben versichert. Man sprach die Hoffnung aus, daß nach und nach alle Besitzer von Schaufensterscheiben in Jever dem Verein beitreten werden. Versichern können auch Nichtmitglieder des Handels- und Gewerbevereins. Im verflossenen Jahre sind zwei Schäden reguliert worden. Trotzdem war, mit Einschluß der Geschäftsunkosten, nur eine Hebung von 70 Pfg. pro Qum. erforderlich, im Verhältnis zu den Sätzen auswärtiger Glasversicherungen ein sehr geringer Beitrag. An Reserven besitzt der Verein ca. 2300 Rm. Die Schäden sind durch spielende Kinder verursacht worden. Die Eltern mögen darauf aufmerksam gemacht werden, ihre Kinder vor Beschädigungen von Schaufenstern zu warnen, da sie unter Umständen schadensersatzpflichtig sind. Angeregt wurde, die Versicherung auch auf Inneneinrichtungen von Läden zu erstrecken. Diese Frage soll vom Vorstande genauer geprüft werden. Durch Uebersendung eines Fragebogens an die Geschäftsinhaber wird zunächst versucht werden, einen Ueberblick zu gewinnen, ob für eine solche Versicherung genügend Interesse vorhanden ist.

* **Rundfunkprogramm.** Mittwoch, 3. April. 11,00—12,00: Schallplatten-Konzert. Odeon-Platten. 12,15 Hamburg: Englischer Schulfunk. 16,15 Bremen: Mandolinenkonzert des Mandolinen-Quartetts „Carmen". 17,00 Hamburg: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen. Konzert des Scarpa-Orchesters. 18.00 Hamburg: Unterhaltungskonzert der Funkwerbung. 18,45 Hamburg: Schachgeschehen. Vortrag von Willibald Roese. 19,00 Hamburg: Deutsches und Wendisches im ostelbischen Volksglauben. IV. Vortrag von Prof. Dr. Otto Lauffer. 19,25 Hamburg: Ferrari und seine Schätze. Anschließend: Philatelistische Neuheitenmeldungen von Herbert Rosen, Berlin. 20,00 Hamburg: Sodom und Gomorrha. Lustspill in dree Akten von Heinrich Behnken. 22,00: Aktuelle Stunde. 22,30 Hamburg: Uebertragung auswärtiger Sender.

---

* **Gödens.** Wie in vielen gewerblichen und anderen Betrieben jetzt junge Leute ihre Lehrzeit beenden und sich einer Abschlußprüfung unterziehen, so hatten sich auch am 21. d. M. vier junge Landwirtschaftslehrlinge aus dem Kreise Prenzlau auf dem Rittergut Groß-Speerenwalde eingefunden, um vor der Kommission der Landwirtschaftskammer ihre Prüfung abzulegen. So war es dem Gutsverwalter Rode aus Görlitz, Kreis Prenzlau möglich, den von ihm ausgebildeten Lehrling Harms aus Hebrighausen zur Ablegung der Abschlußprüfung vorzustellen. Derselbe hat die Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden. Es ist dies der sechste junge geprüfte Landwirt, der bei der Abschlußprüfung aus der Schule des Rabe das oben genannte Prüfungsergebnis mit auf seinen Lebensweg nehmen konnte. Ein glänzendes Abschlußergebnis, das von großer Sorgfalt und hingebender Liebe seitens der Lehrherrn den ihrer Obhut anvertrauten jungen Leuten gegenüber zeugt, das aber auch Zeugnis ablegt von außerordentlichen Eifer und Interesse von seiten der Lehrlinge für den von ihnen gewählten Beruf, der wahrlich kein leichter, aber ein um so schönerer ist. Mögen die Lehrherren weiter in der Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen volle Befriedigung finden, damit ein guter und zuverlässiger Nachwuchs für den deutschen Nährstand heranwachse und möge es den jungen Landwirten gelingen, etwas Besonderes in ihrem Beruf zu leisten und mögen sie an dem Wiederaufbau unseres lieben deutschen Vaterlandes und seiner aus tausend Wunden blutenden Landwirtschaft tatkräftige Mitarbeit leisten.

* **Zetel. Eisenbahn oder Kraftwagen.** In großer Aufregung sind die Zugführer der Friesischen Wehde. Am 1. April wurde die Arbeitszeit auf der Marinewerft verlegt und verkürzt auf täglich acht Stunden; aber nicht für die Arbeiter der Wehde. Morgens fährt der Zug früher und abends kommt er genau so wie bisher. Der Zug braucht für die Strecke von Wilhelmshaven bis Neuenburg, die Entfernung beträgt 28 Kilometer, genau zwei Stunden. Wozu sollen die Arbeiter über Varel, Borgstede, Bockhorn fahren? Sie können ja besser von 3,30 Uhr bis 5 Uhr nachmittags in Wilhelmshaven warten. Die Züge treffen sich ja doch in Bockhorn. Hierin muß sofort Wandel geschaffen werden. Die Arbeiter verlangen mit Recht einen Anschlußzug in Ellenserdamm um 16,36 Uhr. In Frage kommen 90 ständig Fahrende. Sollte dieser unhaltbare Zustand nicht abgeändert werden, so sind die Arbeiter gezwungen, sich mit dem Kraftwagenverkehr zu befassen, wie in Horsten und Neustadtgödens. Die Arbeiter von Zetel würden die Strecke Zetel—Driefel—Blauhand—Ellenserdamm fahren. Zudem ist der Kraftwagenverkehr nicht viel teurer als die Bahn. Verhandlungen werden hierüber gepflogen.

bs. **Zetel.** Am Dienstag ertönte durch unseren Ort das schaurige Brandhorn. In der Wohnung des Photographen Hellmerichs war in dessen Abwesenheit auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise wurde dasselbe alsbald von Nachbarn bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Selbige war denn auch in wenigen Minuten zur Stelle und es gelang, das Feuer mittels Minimax-Apparaten auf seinen Herd zu beschränken. Die Türen der verschlossenen Wohnräume mußten gewaltsam geöffnet werden. — Aus der Ziegelindustrie. Die hiesige Ziegeleifirma Schmidt und Müller nimmt in Kürze den vollen Betrieb wieder auf. Während der ganzen Wintermonate konnte das Brennen der Klinker fortgesetzt werden. Die erzielte Produktion, 30—40 000 Steine täglich, wird fast ausschließlich mit Ausnahme des Bedarfes für die hiesige Gegend nach Holland und Bayern abgesetzt. Im Interesse des Arbeitsmarktes ist eine volle Arbeitsaufnahme zu begrüßen.

* **Visbeck.** Ein bösartiger Schafbock. Das sechsjährige Töchterchen eines hiesigen Landwirts wollte eine Schafherde, die auf fremdes Land gelaufen war, verscheuchen. Es wurde dabei von einem Schafbock angefallen und im Gesicht und am Körper ernstlich verletzt. Die hinzueilende Mutter des Kindes wurde ebenfalls angegriffen. Ers als mehrere Nachbarn herbeieilten, ließ der bösartige Bock von seinen Opfern ab.

G. **Aurich.** Der Leiter der hiesigen Stadtschulen, Rektor Weck ist, wie man hört, zum 1. 4. 1929 nach Rüdersdorf bei Berlin in gleicher Eigenschaft versetzt. Der Scheidende erfreute sich bei den Schulkindern und der Elternschaft größter Beliebtheit. Um das Jugendherbergswesen, wie um die Jugendbewegung in Ostfriesland überhaupt, hat er als Bezirksjugendpfleger des ganzen Regierungsbezirks Aurich sich große Verdienste erworben. Er hat in unserer Stadt rund 10 Jahre als Rektor gewirkt und nebenbei neun Jahre lang die Berufsschule geleitet. Für die Förderung der Kirchenmusik hat er sich als Leiter des Kirchenchors stets mit Eifer eingesetzt. Unter der Jugend warb er mit warmem Herzen für die koloniale Sache Deutschlands.

* **Aurich.** Ein Haus zusammengebrochen. Das Haus des Landgebräuchers Rademacher in Moordorf im Kreise Aurich stürzte nachts mit lautem Getöse zusammen. Die aus dem Schlaf geweckte Familie konnte sich retten. Die Tiere wurden von den Nachbarn unter den Trümmern hervorgeholt.

sv. **Emden.** Der erste überwinterte Treibhausspinat wurde von der Firma Wibben, Großgärtnerei, aus den Treibhäusern Neuekels nach hier eingeführt. Die Ware wurde hier anfangs mit 65 Pfg., späterhin mit 55 Pfennig angeboten.

Emden. Die Emder Schutzpolizei, die bekanntlich zum 1. April ganz nach Wilhelmshaven verlegt werden soll, wird bereits am kommenden Mittwoch und Donnerstag unsere Stadt verlassen, um über Ostern bereits im neuen Standort zu sein. — Der auf den Nordseewerken neu erbaute 9000 Tonnendampfer „Odin" hat am Sonntag erstmalig seinen bisherigen Liegeplatz an der Werft verlassen. Das Schiff machte am Kai im Außenhafen fest, nachdem der Kompas einreguliert worden ist. Odin wird am Montag seine Probefahrt erledigen u. abends nach dem Außenhafen zurückkehren, um Bunkerkohlen für die erste Ausreise zu nehmen.

sv. **Emden.** Reger Austausch von Großstadtkindern zu den Inseln! Nachdem erst vor einigen Tagen die Düsseldorfer Stadtkinder hier durchgefahren, berührten am Freitag u. Sonnabend wiederum größere Trupps aus dem Ruhrgebiet unsere Station zu den grünen Inseln Borkum u. Juist, morgen werden kleinere Abteilungen aus dem Sauerlande und dem Lippischen folgen, die alle die Nordseeinseln zum Ziele haben.

* **Leer.** Todessturz vom Heuboden. Tödlich verunglückt ist der Beurtschiffer Möhlmann aus Holterfehn. Er wollte beim Viehfüttern behilflich sein und stürzte vom Heuboden, wobei er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er bald nach dem Unfall starb.

sv. **Aus den Rheiderländer Deichdörfern.** Gute Erfolge in der Auffrischung der Schafzucht durch das englische Fleischschaf. Bekanntlich forderte die Gallenerkrankung unter den Schafen unserer Dörfer viele Opfer vor zwei Jahren, von denen hauptsächlich die kleinen Leute betroffen wurden, die sich ein solches Tier schwerlich wieder kaufen konnten. Erleichtert wurde daraufhin der Bezug der englischen Rasse, durch eine Emder Firma, die eine große Anzahl Lämmer besaß und diese den hiesigen Schafzüchtern unter günstigen Bedingungen überließ. Inzwischen sind damit sehr gute Erfolge erzielt, wie auch im Krummhörn und dürfte der frühere Bestand bereits wieder vollzählig dastehen, wenigstens in den größeren Gemeinden unseres Kreises. Das englische Schaf ist entschieden widerstandsfähiger, ist allerdings ein Fleischschaf und bleibt leider in der Milchabgabe hinter dem ostfriesischen Tier zurück.

sv. **Dttzum.** Durch die Fischerfrau Hillers wurden hier gestern die ersten Butts nach Emden überbracht. Damit ist der Fang in dieser Delikatesse wieder von den Rheiderländer Fischern aufgenommen. Drei Zentner Stint wurden zugleich erbeutet und von dem Fischversandgeschäft Brandt in Leer übernommen. Der Erlös war 12 Pfg. beim Fischer. In Emden werden heute die Schollenfänger „Nordsee" und „Emden" erwartet, die als erste nach dem starken Froste am vorigen Freitag ausliefen und hoffentlich mit einer guten Beute heimkehren. Die Ware dürfte noch rechtzeitig zu den Fasten auf den Markt gelangen. Die Heringsfänge an unserer Küste sind gleich Null. Es ist deshalb wohl zu verstehen, wenn die Norddeicher Fischer es vorziehen, erst wieder nach den Ostertagen in See zu stechen.

lp. **Lüneburg.** Regierungspersonalien. Regierungs- und Schulrat Studer, Aurich ist zum 1. April nach Lüneburg versetzt. — Landrat Dr. Helferich, Harburg scheidet auf seinen Wunsch zum 1. April aus dem Staatsdienst aus. — Landrat Albrecht, Oldenstadt-Uelzen tritt zum 1. April in den Ruhestand. — Katasterzivilanwärter Martens, Gifhorn und Buchert, Fallingbostel sind zu Katastersupernumeraren berufen.

lp. **Winsen.** Tödliche Schwarzfahrt. Freitag abend gegen 10 Uhr unternahm der 18jährige Maurer Probst auf dem Motorrade eines Bekannten eine Fahrt nach Borstel b. Winsen. Er war des Fahrens unkundig und besaß keinen Führerschein. In der berüchtigten Borsteler Kurve ist er mit Vollgas gegen einen Baum gefahren und wurde mit schwerem Schädelbruch aufgefunden, der den Tod nach der Einlieferung ins Krankenhaus zur Folge hatte.

* **Nordhorn.** Eine Rabenmutter. Durch einen anonymen Brief wurde das hiesige Wohlfahrtsamt darauf aufmerksam gemacht, daß ein bei der Pflegemutter H. untergebrachtes zweieinhalbjähriges Kind äußerst brutal behandelt werde. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Kind tatsächlich von der Pflegemutter mit einem Rohrstock schwer mißhandelt worden ist. Das Kind wurde sofort dem Krankenhause zugeführt. Gegen die brutale Mutter wird das Strafverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet.

Vermischtes

— **Aschenbrödel.** Weißt du, wer das ist? „So eine Frage!" wirst du mir antworten, „das weiß doch jedes Kind aus Grimms Märchen, nämlich, daß es ein junges Mädchen ist, die von ihrer Stiefmutter und ihren Geschwistern verächtlich behandelt wird, am Herd in der Asche sitzen muß und dann noch einen Prinzen zum Mann bekommt." Ganz schön, das weiß freilich jeder, aber es ist für einen Gebildeten eigentlich lange nicht genug. Du müßtest als solcher nämlich auch wissen, daß der Name noch in anderen Erzählungen vorkommt, zuweilen in der Form „Aschenputtel" oder „Aschengrittel", und eigentlich einen Küchenjungen bedeutet, der in der Asche brödelt oder buddelt, d. h. wühlt, und im allgemeinen überhaupt einen, der schmutzige Arbeit verrichtet. Im Märchen ist er dann meist Name oder Bezeichnung des jüngsten Sohnes oder der jüngsten Tochter, die, in ihrer Jugend verachtet, unvermutet zu höchstem Glanze aufsteigen. Berühmt ist der Name bei uns allerdings durch Grimms Märchen und bei Kennern noch aus der Märchensammlung des Franzosen Perrault (1697), wo er als „Cendrillon" vorkommt. Wissen müßtest du vielleicht auch, daß der Stoff wiederholt dramatisch bearbeitet ist, so in Opern von Isouard und Rossini, dann in Platens Komödie „Der gläserne Pantoffel", von Grabbe u. a. Wenn du dich über solche interessante Dinge schnell und kurz unterrichten willst, brauchst du nur den kürzlich erschienenen 1. Band des neuen „Großen Brockhaus" aufzuschlagen. Dort findest du's gleich. Und noch viel mehr! So zum Beispiel auch — das Wichtigste über die Märchen von „Allerleirauh" und vom Doktor „Allwissend". Allerleirauh ist eine Königstochter, die, den Nachstellungen ihres Vaters entflohen, an fremdem Hofe dient, ihren Adel unter allerlei Rauch-, d. h. Pelzwerk, versteckt, erkannt und Gattin ihres königlichen Dienstherrn wird. Auch erfährst du, daß dies Märchen seit 1547, als „Peau d'âne", besonders in Frankreich beliebt und bevorzugt ist. Und von Doktor „Allwissend" außer dem Inhalt dieses Schwankmärchens auch seine indische Herkunft. Sehr ausführlich werden im „Großen Brockhaus" natürlich die Alexander- und die Artussage sowie die Sage von Aristoteles behandelt. Du kannst vieles erfahren über Inhalt, Herkunft und die verschiedenen Bearbeitungen in alter und neuer Zeit in Deutschland und bei anderen Völkern. Du siehst also, wie herrlich und nützlich dir ein solches Werk auch für die scheinbar nebensächlichsten Dinge sein kann, über die du dich oft völlig unterrichtet wähnst.

— **Tiere, welche die Mode umbringt.** Man kann heute deutlich den Abschluß eines Kreislaufes in der organischen Natur erkennen. Das niedrigste Lebewesen, die Bakterie, und das höchste, der Mensch, treten sich zum Endkampf gegenüber, während die ganze Genealogie des Tierreiches, die dazwischen liegt, teils ausgestorben, teils vergessen in den Winkeln der Weltmeere, der Wüsten und Urwälder ihr Leben fristet, dankbare Objekte für die biogenetische Forschung — und alle übrigen Tiere ihr Weiterbestehen nur der Gnade des Menschen, dessen Nützlichkeits- oder Luxusanschauungen, verdanken. Aber auch umgekehrt sind es gerade die letzteren, welche aus Geschäftsgier Raubbau mit den schon selten gewordenen kostbaren Tieren treiben, um sie auf dem Altare der Gattin Molochs, der Mode, zu opfern. Damit die Damen sich mit Pelzen und fremden Federn schmücken können, werden je nach Modelaune durch die ganze Welt Treibjagden auf Biber, Chinchillas, Paradiesvögel, Albatrosse und andere Tiere gehalten. Die Meeresotter ist wegen ihres kostbaren Pelzes in Alaska fast ganz ausgerottet worden, die Elefantenrobbe kommt nur noch in einigen Exemplaren auf der Insel Guadaloupe vor. Auch der Kondor wird immer seltener; man zahlt schon 2000 Mark für ein Stück. Schuld daran ist eine französische Firma, weil sie seine Armschwingen „in Mode brachte". 16 000 dieser Riesenvögel wurden von einer Expedition getötet. Furchtbar ist auch das Schicksal der größten Seevögel, der Albatrosse, von denen behauptet wird, daß sie in vier Stunden von Australien bis nach dem Kap der Guten Hoffnung fliegen. Ihre Brutstätte liegt auf der Insel Lesanne im Pazifik. Ein Japaner rüstete eine Expedition aus, um mit ihrem Federschmuck nach berühmtem Beispiel Geschäfte zu machen. Er ließ dreihunderttausend Albatrossen bei lebendigem Leibe die Schwingen ausreißen. Ein amerikanisches Kriegsschiff, zu spät in Kenntnis gesetzt, fand nur ein unbeschreibliches Schlachtfeld. Der Damenmode sind auch die letzten Ameisenbären in Südamerika, die Edelreiher und in Chile die 3000 Meter hoch lebenden Chinchillas zum Opfer gefallen.

— **Anekdote.** Aus dem Schloßfenster zu Berlin hörte Friedrich der Große einst die Schüler des grauen Klosters in der Burgstraße das Gellertsche Lied singen: Wie groß ist des Allmächtigen Güte. „Sie muß freilich groß und grenzenlos sein!" sagte er, „weil sie es duldet, daß die Jungen so elend singen!"

Das Höllenweib

Das Programmheft der Reinhardt-Bühnen führt eine Rubrik „Aus eingereichten Stücken" Dort stehen unter dem Titel „Esmeralda, Dramatisches Schauspiel mit Gesang in vier Akten von Josef Langner" die folgenden Bruchstücke gedruckt:

1.

(Ein Herr kommt von rechts. Er ist elegant gekleidet und trägt am linken Arm einen Ueberzieher, in der rechten Hand einen Spazierstock! Er ist barhäuptig. Es ist der Schauspieler Otto v. Geyer. Er zieht seine Uhr, und sieht nach der Zeit! —)

Otto v. Geyer: Ja hier ist die Stelle, wo wir uns treffen wollten! Eigentlich bin ich etwas früher gekommen — nun, das schadet nicht! — Ob Thekla wohl pünktlich ist? Meinen Brief hat sie erhalten, denn ich erhielt ein Billett von ihr, worin sie genau diesen Ort bestimmte, wo ich jetzt bin! Sie wird kommen, — Sie muß kommen, weil ich es will! (Stößt energisch mit seinem Spazierstock auf den Boden.) Noch einmal will ich versuchen, Thekla anderen Sinnes zu bewegen! Denn ich liebe dieses Höllenweib mit den funkelnden Augen mit aller Glut meines Herzens! — Thekla, Otto v. Geyer ist da und fordert deinen Besitz! — Ha — seit einem Monat bist du die verlobte Braut des Grafen von Breitenstein, und weilst gegenwärtig auf seinem Schloß zu Besuch! — Deinen Otto aber, in dessen Herzen du geruht, — den hast du verraten und verkauft! Thekla von Heinzfeld hüte dich! — Du warst und bist meine Geliebte! — Und jetzt bist du die Braut des Grafen von Breitenstein! — Aber noch bist du nicht Gräfin von Breitenstein! Thekla hüte dich! von Geyer ist mein Name! (schwingt drohend seinen Stock!)

2.

Esmeralda: (Ergreift mit ihrer linken Hand die Hand des Grafen — lächelt, wie er ihr die Wange kneift, und wendet ihren Kopf nach rechts! Vom Publikum gesehn nach links! Das Lächeln verschwindet von ihren Lippen, ihre Züge werden ernst. Ihre Augen werden groß — mit der Linken hält sie die Hand des Grafen fest umklammert — mit der rechten deutet sie nach rechts, vom Publikum gesehn nach links und spricht!) Dort — dort, Herr Graf, der schwarze Mann!!

Graf v. Breitenstein: (Beschattet seine Augen mit der linken Hand, in etwas vorgeneigter Stellung sieht er dort hien!) Ha, das ist der Ramminger, der Wilddieb! — Laß los meine Hand Esmeralda!? (Esmeralda gibt ihn frei Graf v. Breitenstein reist sein Gewehr an die Wange und schreit!) Halt! Hände hoch Ramminger oder ich schiese! Holt! —

(Da kracht ein Schus! Der Graf greift mit der linken Hand nach seiner Brust, er taumelt zwei Schritte rückwärts und bricht zusammen!)

Esmeralda: (Esmeralda fängt ihn in ihren Armen auf! Sie ist auf das rechte Knie gesunken und hält ihn mit beiden Armen fest umschlungen, und bettet sein Haupt in ihren Schoos. Sie schreit!) Herr Graf! Das Unglück das Unglück kommt! —

Graf v. Breitenstein: Ich bin in die Brust getroffen — auf der rechten Seite sitzt die Kugel! Esmeralda, sollte ich sterben — dann eile nach Schloß Breitenstein — und überbringe den letzten Grus von mir — an Thekla von Heinzfeld meiner Braut!

Esmeralda: Herr Graf werden nicht sterben — es ist nur das Unglück — das große Unglück! — Herr Graf! Sie werden leben und glücklich sein! — (Förster Klipper erscheint mit zwei Männern auf der Szene! Diese sind ärmlich gekleidet — es sind die beiden Holzfäller Heinrich und Klaus!)

Förster Klipper: Eben ist hier ein Schuß gefallen. — Sollte der Graf einen Rehbock geschossen haben?! Doch was sehe ich? Dort kniet ein Weib! — Dort liegt ein Mann! (Eilt herbei, schreit auf!) Herr Graf — Herr Graf!

Graf v. Breitenstein: Förster ich bin angeschossen! Der Ramminger! —

Förster Klipper: Der Schuft, er schont selbst kein Menschenleben! — Herr Graf ich gieng nicht zum Silberstein — ich traf auf halbem Wege Heinrich und Klaus, zwei Forstarbeiter! Ich mußte ihnen eine neue Arbeit überweisen, und die liegt hier in der Nähe. Wie gut das es so gekommen ist! (Der Förster zu den beiden Männern gewendet) Heinrich — Klaus! Eilt — eilt in die Försterei und holt die Bahre! (Die beiden gehen rechts ab.) Doch jetzt Herr Graf zuerst einen Notverbond! (Kniet vor dem Grafen nieder und öffnet den Rock! Graf Erhard bäumt sich auf und schreit mit aller Kraft seiner Stimme:)

Graf Erhard: Ramminger — Ramminger auch dich wird dein Schicksal ereilen! (mit gebrochener Stimme) Dank — Dank Esmeralda! (sein Haupt sinkt zurück in den Schoos des schönen Zigeunermädchens! — —

Ende des ersten Aktes!

Der Vorhang fällt!

Landesbibliothek Oldenburg

Die Voranschläge der Stadt Jever
für das Rechnungsjahr 1929/30 und der Beschluß des Stadtrats vom 21. März 1929 über die Erhebung eines 50prozentigen Zuschlages zur staatlichen Steuer vom bebauten Grundbesitz für das Rechnungsjahr 1929/30 liegen vom 2. bis einschl. 15. April in der Geschäftsstelle des Rathauses zur Einsicht und Einbringung von Einwendungen innerhalb der Auslegungszeit aus. [3928

Stadtmagistrat Jever.

Die Pächter der städtischen Ländereien werden aufgefordert, die ihnen obliegenden Schlötungen und die Verteilung des Schotts bedingungsgemäß vorzunehmen. [3894

Stadtmagistrat Jever.

Die Gebühr für die wöchentlich einmalige Abfuhr der Fäkalien ist mit Wirkung vom 1. April 1929 ab von 7 RM. auf 8 RM. erhöht. [3895

Stadtmagistrat Jever.

Gemeinde Accum.

Die Instandsetzung der Gemeinde-Fußwege soll pfandweise vergeben werden. Annehmer wollen Bedingungen auf dem Gemeindebüro einsehen und ihre Forderungen bis 7. April dortselbst abgeben. [3892

Langewerth. Weerda Gem.-Vorst.

Gemeinde Bakens.

Die Ausverdingung der Instandhaltung der Gemeindefahrwege findet am Mittwoch, dem 3. d. M., abends 8 Uhr, in J. Reiners Gasthaus statt.

Hooksiel, 2. April 1929. [3918

Evers, Gemeindevorsteher.

Eine fast neue

Ladeneinrichtung

ist sofort preiswert zu verkaufen. Die Ladeneinrichtung besteht aus: [3881

10,50 Mtr. langem Tresen, 1 Wandregal, 1 Kontorbau, 4 Glaskästen, 1 Fenstervorsatz, 6 Beleuchtungskörpern 2 Sesseln

Etwaige Interessenten wollen sich schriftlich oder mündlich mit dem Magistrat, Grundstücksamt, in Verbindung setzen. Die Einrichtung kann im ganzen und auch teilweise erworben werden.

Wilhelmshaven, den 30. März 1929.

Der Magistrat.

Verschiedenes

Anzukaufen gesucht bei sofortiger Abnahme

¾- bis jährige Kuhrinder

gutgepflegte Weide- und Futterbullen

1—3 talbige unbelegte Weidekühe

sowie schwere hochtragende Rinder

Wasserpfortstraße 17
Telephon 74

Haas.

Für die diesjährige Deckperiode empfehlen wir folgende Hengste zum Decken

Prämienhengst „Sachs"

Deckgeld 30 RM.

Angeldsprämienhengst „Gellert"

Deckgeld 30 RM.

Prämienhengst „Grusus"

Deckgeld 60 RM.

„Sachs" ist aufgestallt bei Herrn Herm. Weerda, Langewerth, Fernsprecher Wilhelmshaven 978

„Gellert" und „Grusus" sind aufgestallt bei Wwe. Folkers in Sillenstede, Fernsprecher Jever 356

Hengsthaltungsgenossenschaft „Südl. Jeverland" E. G. m. b. H. in Accum

---

Generalversammlung

der

Elektrizitätsgesellschaft e. G. m. u. H., zu Fedderwarden

am Mittwoch dem 10. April 1929, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Kaper in Fedderwarden.

—— Tagesordnung: ——

1. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz,
2. Bericht des Aufsichtsrates über die gesetzliche Revision.
3. Rechnungsablage und Genehmigung der berichtigten Bilanzen 1926, 1927 u. der Bilanz 1928.
4. Beschlußfassung über die Verteilung von Gewinn für 1926, 1927 und 1928.
5. Geschäftsbericht des Vorstandes.
6. Entlastung des Vorstandes,
7. Statutenänderung, §§ 11 und 14.
8. Genehmigung der Dienstanweisung.
9. Wahl eines nach dem Statut ausscheidenden Mitgliedes ev. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
10. Neuwahl zweier nach dem Statut ausscheidender Mitglieder des Aufsichtsrates event. Neuwahl des Gesamtaufsichtsrates.
11. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Genossen bis zur Generalversammlung im Geschäftszimmer der Genossenschaft aus.

Es ladet hiermit ein [3926

der Vorstand.
Rob. Haack, L. W. Janßen.

Wayens

Station Hohenkirchen i. O.

Landwirt Adolf Gerken läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft (3190

Donnerstag, den 4. April 1929, nachm. 1 Uhr,

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen:

91 Haupt Jeverländer Herdbuchvieh,

als:

32 frisch bzw. hochtr. bzw. wiederbelegte Kühe und Färsen, 2 schwere junge Ia fette Kühe, 10 2jährige bel. bzw. güste Rinder, 15 einjähr. Rinder, 10 einjähr. beste schwere Bullen, deckfähig, versch. zur Körung angefüttert, 22 Kuh- und Bullkälber (selten starknochig);

ferner: diverses Stall- und Milchgerät, namentlich: 1 Zentrifuge (Miele, neu, Stundenleistung 320 Liter), 20 Milchtransportkessel, Milcheimer, zink. Milchballien, 1 Rübenschneidemaschine, Futterwagen, Tragejoch, Kälbereimer, Stalleimer, groß. Kälberblock (Bischpine), 100 Säcke, Sackwagen, Schweinetrog usw.

Es gelangt eine in vorzüglichem Futterzustande befindliche, seit Jahrzehnten durchgezüchtete besonders schwere, starknochige, leistungsfähige Rindviehherde, aus der besonders viele gute schwere Zuchtbullen verkauft wurden, zum Verkaufe.

Seuchenhaftes Verkalben ist in den letzten Jahren nicht beobachtet. Die Herde ist kontrolliert. Verkaufsverzeichnisse mit Leistungsangaben werden kostenlos übermittelt. Auto am Bahnhof Hohenkirchen.

Nur unbedingt zahlungsfähige Käufer, die sich als solche auszuweisen haben, können auf Zahlungsfrist kaufen, andernfalls Barzahlung gegen Rückzinsen verlangt werden muß.

Das Vieh kann auch vor der Auktion zu jeder Zeit besichtigt werden.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Schortens.

Kasernenwärter a. D. Anton Wieting Erben beabsichtigen die zu Schortens an der Straße belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause mit Stall und 15 Ar 83 Qum. Garten,

mit sofortigem Antritt zu verkaufen und ist dieserwegen Termin auf (3909

Donnerstag, den 4. April d. J., nachm. 6 Uhr,

in Peter Bogenas Wirtschaft in Schortens angesetzt. Bei annehmbarem Gebot soll Zuschlag und Beurkundung sofort erfolgen.

Käufer lade freundl. ein.

Fritz Haschen,
Heidmühle.

Suche bei sofortiger Abnahme größere Anzahl

gutgepflegter 1- bis 1½jähriger Zuchtbullen

anzukaufen. — Umgehende Offerten erbittet telephonisch

Cattens. Schipper.
Telephon 436 Jever.

Im Auftrage suche anzukaufen bei sof. Abnahme

Läuferschweine

in jedem Gewicht, desgl.

fette Schweine

bei wöchentlicher Abnahme zu Tagespreisen.

Prull, Oldorf, Tel. 229.

Zu verkaufen schweres

reinfarbiges Bullkalb

Frau Neemann,
Waddewarden.

Schwere hochtragende

Kuh

zu verkaufen. (3882

Bernh. Hinrichs, Upjever.

Lükenshof b. Jever.

Landwirt Siegmund Levy läßt am

Mittwoch, dem 10. April d. J., nachm. 1 Uhr,

wegen Aufgabe der Landwirtschaft auf 5monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen: (3889

2 Pferde:

1 9jährige güste Stute, 1 besonders schwere 1jäh. Stute, schwarz.

8 beste schwere, leistungsfähige Milchkühe

im Herdbuch eingetragen, ferner das gesamte

landwirtschaftliche tote Inventar

namentlich:

3 komplette Ackerwagen, 1 Halbchaise, Jagdwagen, Dogcart, Erdkarren, Federwagen, fahrbare Jauchebassins, Jauchepumpe, Hark- und Mähmaschine, Heuwender, Düngerstreuer, versch. Pflüge u. Eggen, auch Wieseneggen, Viehwagen, Breakwagen, Krümperwagen, Einsp.-Deichsel, Siltzeuge, Wagenketten, Vieh- und Pferdeketten, Geschirre aller Art, Geburtshelfer, 2 Rübenschneider, Getreideweher, Dreschblock, Kälberblock, Futterkisten, Dezimalwaage, Harken, Forken, Sensen, Sichten, 20 Milchkannen 5 bis 20 Liter Inhalt, Tränk- u. Milcheimer, große und kleine Leitern, Kuhdecken, div. Halfter, Tauwerk aller Art, Trockenaestelle, Trockenschrank, Milch- und Waschballien, div. kleines Stall-, Garten-, Acker- und Milchgerät, Waschkessel und noch weitere Gegenstände, gute Rasenmäher (groß und klein), Geschirrschränke.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß das tote Inventar überkomplett und größten Teils in recht gutem Zustande sich befindet.

In der Zeit vom 16 bis 20. April kommen Möbel usw. darunt. einige Zimmereinrichtungen mit vollständigen Betten, in tadellosem Zustande befindlich, zum Verkaufe, worauf ich schon jetzt aufmerksam mache.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Dünger

auf sofort zu verkaufen.

J. Hobbie, Jever.

Gelegentlich der am 3. April 1929 bei Herrn Joh. Meints in Middelswarfen stattfindenden Viehauktion gelangt ein

4jähriger kräftiger Wallach

zugfest und fromm, mit zum Verkauf.

G. Albers,
Waddewarden.

Ich verkaufe am

Donnerstag, dem 4. April d. J., vorm. 8,30 Uhr,

bei Frau Ulrike Helmbrecht Wwe. in Hohenkirchen 12 bis 14 Fuder vorzüglich gewonnenes

Landheu

in größ. Abteilung. öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist. (3817

Hajo Jürgens.
Hohenkirchen.

---

1 **Kochofen,** weißemailiert,
1 **Bettstelle** m. Matratzen,
1 **Vertikow,**
1 **Spiegel mit Schrank,**
1 **Tisch**

zu verkaufen.

Heidmühle.
Jeversche Straße 39.

Gandelermöns,

Station Jever.

Landwirt Johann Hillers Wwe. läßt am

Mittwoch, 3. April d. J., nachm. 1,30 Uhr

öffentlich meistbietend auf 6monatige Zahlungsfrist verkaufen:

2 schwere Pferde

(tragende Stuten)

15 Stück Jeverländer Rindvieh

als:

8 frischmilche bzw. hochtragende Kühe sow. Kuh- und Bullkälber,

2 trächtige Gauen

ferner: **das landwirtsch. Gerät,** namentlich: 3 kompl. Ackerwagen 2 Erdkarren, Federwagen, Schrotmühle, 8-PS. Motor, Eggen, Pflüge, Ackerschlitten, Düngerkarre, Mähmaschine, Kultivator, Wagen- u. Ackergeschirre, Reepen, Leinen, verich. Ketten usw. und noch

20 Nr. Nutzholz

(Eichen), Damm- u. Richelpfähle, **20 Nr. Brennholz.**

Pferde werden vor dem Rindvieh verkauft.

Nur unbedingt zahlungsfähige Käufer, die sich als solche auszuweisen haben, können auf Zahlungsfrist kaufen, andernfalls Barzahlung gegen Rückzinsen verlangt werden muß.

Hajo Jürgens,
Hohenkirchen.

Es werden noch mitverkauft:

1 Säemaschine, Harkmaschine, neue Kreissäge, 2 Knabenräder, 2 Schleifsteine, Rübenschneider, Kartoffelquetscher.

D. O.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gutes tragend. zweijähriges

Rind

Stillahn, Sande.

Zu verk. schweres reinf **Bullkalb (Herdbuch)**

Zimmermeister **Heeren.**
Oldorf.

Junges trächtiges (3877

Schaf

zu verkaufen

C. Freimuth
St. Jooster-Groden

Hohenkirchen

Wegen Umstellung des Betriebes preiswert zu verkaufen: (3955

1 **Federwagen** neu, nicht gefahren
1 **gebr. Federwagen**
1 **Selbstfahrer** wie neu

ferner

1 **Fuchswallach** (flotter Ein- u. Zweispänner) fromm und tugendhaft

Anton Dierks
Schlachtermeister

Zu verkaufen:

2 Wasserfässer, a 500 Liter fassend,
1 eisernes Tor, 1 mal 1.90,
200 gute alte Pfannen,
zirka 20 cbm geschlagener Steinschlag,
1 Jagdhund, 2. Feld, gut und sehr wachsam.

Bruno Seidel,
Rüstringen, Ulmenstraße 35.

Weizen- und Gerstenstroh

zu verkaufen.

H. Brören, Atwarfe

Gesucht zu Mai ein

Mädchen

welches melken kann. [3896

Hauptlehrer Benecke
Oldorf, Post Tettens

Bauens

b. Sengwarden (Stat. Jever)

Landwirt Kuno Busma Ww. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Freitag, 5. April, nachm. 1 Uhr

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen:

3 Pferde:

10 j. Stute **Truthilde II** bel., vielleicht aber güst)
8 j. Stute **Caline II** (güst)
Hengstenter a. Truthilde II v. Edelgraf

36 Haupt Jeverländ. Herdbuchvieh

als

12 frischm. bzw. hochtrag. bzw. wiederbel. Kühe und Färsen
9 bel. bzw. güste 2jähr. Rinder
4 1jähr. Rinder
3 1jähr. Bullen sowie Kuh- und Bullkälber

Anzahl Hühner

ferner das **landw. Gerät** namentlich: Phaeton, 2 Ackerwagen, Erdlarre, Federwagen, Harkmaschine, Heuwender, verschied. Pflüge u. Eggen, Schlitten, Bergmann El.-Motor (10 PS), 1 Mühle (Stilles Patent), Fruchtweher, Wagen- und Ackergeschirre, Siltzeuge, hölz. Landrolle, Rübenschneider, diverses kl. Acker-, Stall- u. Milchgerät, Dezimalwaage, Fruchtmaße, Säcke, Kisten, Kasten, Alfa-Zentrifuge (fast neu), Milchkannen, Transmission mit Lager, Kochtopf m 2 Einsätzen, Reitgeschirr, Schleifstein, Vorfkarre, Sichten, Sensen

und noch div. Gegenstände der häuslichen Einrichtung, namentlich: 2 kompl. Betten, 3 Bettstellen, Tische, Stühle, verschiedenes Küchengerät, Töpfe, Kessel, Jagdgewehr usw.

Die Pferde gelangen vor dem Rindvieh zum Verkauf.

Es gelangt eine schöne, ausgeglichene, kontr. Rindviehherde zum Verkauf. Durchschnittsleistung der Abteil. A 5051 kg Milch bei 3.07 % Fett. Gesamt-Herde-Durchschnittsleistung 4723 kg Milch bei 3.10 % Fett. Verkaufsverzeichnisse m. Leistungsangab. versende ich kostenlos.

Auto am Bahnhof Jever.

Das Vieh kann bis zum 25. 4. 29 unentgeltlich bei Strohfutter stehen bleiben.

Hajo Jürgens
Hohenkirchen.

Habe noch

bestes Landheu

und einige Fuder (3880

Bohnen- und Haferstroh

zu verkaufen

Mennen, Horum

Auf sofort in Jever oder Umgegend eine

Wohnung gesucht

Off. mit Preis usw. nach Hotel Schwarzer Adler erb.

Habe einjährige (3921

Kinder in Weide zu geben

Joh. Leiner,
Hillershausen

Suche auf Mai ein

Großknecht D. O.

Chauffeur

29 Jahre alt, gelernter Schmied und Schlosser, sucht Stellung auf sofort. Angebote u. J. S. 10 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erf. junger Mann sucht zu Mai

Stellung

in der Landwirtschaft.

Zu erfragen bei Herrn Specht, Hotel Schütting.

Gesucht auf sogleich ein

Knecht

zum 1. Mai eine

zweite Magd

Graf Popken Landeswarfen

Gesucht wegen Verheiratung der jetzigen auf sofort eine (3603

Großmagd

H. Kunstreich, Middelsfähr
Post Wilhelmshaven

Seide Kleiderstoffe Mode

sind die Spezialität meiner Firma.

Auswahl, Qualität und Geschmack

wetteifern mit den größten Spezialhäusern.

Alle Frühjahrs-Neuheiten

sind in größter Auswahl eingetroffen.

A. Mendelsohn

Preuß. Süddeutsche

Klassenlotterie

Hauptgewinne:

2 Prämien	zu 500000	RM.
2 Gewinne	„ 500000	„
2 „	„ 300000	„
2 „	„ 200000	„
10 „	„ 100000	„

usw.

Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. April

1 Achtel Los 3 RM.
1 Viertel Los 6 RM.
1 Halbes Los 12 RM.
1 Ganzes Los 24 RM.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme

Staatl. Lotterie-Einnahme
Schwabe, Jever, Schlachtstr.

Hoteliertochter

aus gutem Hause, kaufmännisch durchaus ausgebildet, der engl. Sprache mächtig, alle Hausarbeiten vorstehend, jahrelang gr. Erholungsheim geleitet, an selbständiges Kochen gewöhnt, sucht zu Anfang Mai, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, selbständige Stellung in gutem Hause als Stütze, Wirtschafterin, Leiterin irgendeiner Filiale oder sonstiges. Evtl. auch nach Holland, oder Nordseeinseln. Offerten bitte zu richten an

Hilde Schmitz,
Emden, Lloydhotel.

Zum 1. Mai ein

Knecht

gesucht von 15 bis 16 Jahren.

Paul Gerdes, Sengwarden.

Suche zu Mai einen

Kleinknecht

im Alter von 14—16 Jahren.

A. Popken.
Mitteldeich
bei Fedderwarden.

Suche zum 1. Mai ein

Mädchen

im Alter von 17—18 Jahren

Landstelle Henning,
Roffhausen.

Gesucht auf sofort ein

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren.

Hartwig Harms
Sengwarder Mühle

Erhalte in nächsten Tagen mehrere Ladungen (3883

B- und Union-Briketts und kleinsodigen Stich- und Preßtorf

Liefere Ladungen u. fuderweise ab Bahn und frei Haus zu den billigst. Tagespreisen. Bitte um Aufträge.

H. Lübben
Neu-Poppbuse
b. Hohenkirchen, Fernruf 273.

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft

sucht für Stadt und Amt Jever einen (3889

Herren

mit größerem Bekanntenkreis als Mitarbeiter. Der vorhandene Bestand kann übertragen werden.

Angebote erbeten unter W. H. 3 1 an die Expedition des Jeverschen Wochenblatts

---

Spaten

Sandschaufeln Stiele usw.

empfiehlt billigst (3915

Adolf Gerken, Jever

Nehme am Mittwoch meine Sprechstunden wieder auf (3885

Dentist H. Karow
Hohenkirchen

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 3. April, 3.30 bis nach 5.30 Uhr: Ausw.-Vorstellung Nr. 29., **„Wozzek"**
8 bis 10 Uhr: Niederdeutsche Bühne: **„De Vergantschoster".** Kl. Preise 0,50 bis 3,00 Mk.

Donnerstag, 4. April, 7.30 bis 10.30 Uhr: B 28. **„Die Terefina".**

Freitag, 5. April, 7.30 b. geg. 10 Uhr: C 28. **„Katharina Knie".**

Sonnabend, d. 6. April, 7.30 bis geg. 10.30 Uhr: D 29. **„Undine".**

Sonntag, den 7. April, 3.30 bis 5.45 Uhr: **„Olly Polly".** Kleine Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

7.15 bis 10 Uhr: **„Eine Frau von Format".** Kl. Preise 0,50 bis 3,00 Mk.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 22.45 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Sande Anschluß hat, sodaß man um 0.28 Uhr in Jever eintrifft.

Fußquäler*

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie aber ausdrücklich das neue Kukirol mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

1 Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 75 Pf.

* Wir bezeichnen die durch Druck entstehenden Hornhautstellen jetzt nicht mehr als Hühneraugen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich „Fußquäler".

Kukirol-Verkaufsstelle: Drog. Breithaupt, Neue Str.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

ten und durch Zeugnisse beglaubigte Darstellung des Ausbildungsganges, sowie Zeugnisse über eine mindestens 5jährige Tätigkeit im Kunstgewerbe einzureichen, worauf nach Prüfung dieser Gegenstände oder nach Ablegung eines kurzen Examens ohne besondere Vorbereitung (Gebühren 20 bis 25 Mk.) die Erlaubnis zum Unterrichten in ihrem Fach erteilt werden kann. Das Halten von Lehrlingen und Gesellen ist ihnen jedoch auf keinen Fall gestattet.

Diese Erleichterungsbestimmungen gelten widerruflich bis zum 31. Dezember 1929. Sie entsprechen den Uebergangsbestimmungen, mit denen die preußische Regierung der älteren Generation der Musiklehrer und -Lehrerinnen die Existenzmöglichkeit zu erhalten sich bemüht.

Sehr zu beachten ist die Vorschrift, daß Lehrlinge und Schüler — männliche ebenso wie weibliche — niemals gemeinsam oder auch im gleichen Raum ihre Ausbildung erhalten dürfen. Diese straffen Vorschriften der Behörde erscheinen oberflächlich betrachtet vielleicht hart, in Wahrheit werden sie der Gesundung und Klärung der Verhältnisse in Handwerk und Kunsthandwerk dienen. Besonders werden sie endlich die dringend notwendige Klarheit darüber schaffen, was eigentlich unter der Bezeichnung „gewerblicher Betrieb" bestehen darf und kann und was davon beseitigt werden muß, damit der Jugend eine Ausbildung garantiert wird, auf der sie einen Lebensberuf aufzubauen vermag.

Eine gründliche, sachgemäße und durchgeführte Berufsausbildung dient auch der Charakterbildung, während Dilettantismus und Halbheit auf jedem Gebiet zu Verflachung, innerer Unsicherheit und Unwahrhaftigkeit erziehen. Auch dem Kunstgewerbe wird diese Klärung von Nutzen sein, zumal mit der Bezeichnung „Kunstgewerbe" viel Mißbrauch getrieben worden ist.

Der Globus im Kinderzimmer.

Von Elsa Noack.

Neue Weltflugunternehmen! Wie wird unsere Kinder diese Nachricht wieder elektrisieren; wie werden sie, über den Atlas gebeugt, da die Wege der Flugoperationen verfolgen! Aber es will nicht so recht klappen. Kaum haben sie auf der einen Karte die Spur verfolgt, schon ist ihnen der große Kilometerfresser, das moderne Luftschiff, auf der anderen Seite hinausgeschlüpft, und schwer nur ist die Fortsetzung zu finden. Noch schwieriger aber ist es, sich über die verschiedenen Größenverhältnisse der einzelnen Kartenblätter klar zu werden. Die Entfernungen, mit denen wir heute rechnen, sind eben viel zu groß, als daß wir mit einzelnen Landkarten auskommen könnten. Auch die Weltkarte gibt uns in ihrer verzerrten Projektion der Kugelfläche ein ganz verkehrtes Bild über die wirkliche Länge zurückgelegter Strecken.

Da kommt der Globus zu Ehren. Mit Leichtigkeit können wir hier die weitesten Wege verfolgen, keine Verschiedenheit der Größenverhältnisse stört uns und vor allen Dingen erhalten wir Aufschluß darüber, warum Flieger und Seefahrer ihre Wege manchmal — wie es uns scheint — in Umwegen gesucht haben. Denn auf der Kugelfläche erscheint uns die gekrümmte Linie der Karte als der kürzere Weg, während die gerade Linie der Karte sich auf der Kugel ganz anders auswirkt.

Sehr interessant ist es auch, die einzelnen Breitengrade rings um die Erdkugel herum zu verfolgen. Man wird, namentlich in unseren Zonen erstaunt sein über die Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse von Ländern, die alle auf demselben Breitengrad liegen, die also genau denselben Wirkungen der Sonnenstrahlung ausgesetzt sein müßten. Diese Beobachtungen führen dann zu näherer Betrachtung der Erdeinflüsse auf das Klima, und das gibt dann wiederum ein unterhaltendes Kapitel.

Die Beleuchtung eines mit drehbarer und geneigter Achse versehenen Globus im dunklen Zimmer durch eine Taschenlampe zeigt uns die Unterschiede von Tag und Nacht auf den verschiedenen Längengraden und wir lernen besser verstehen, warum es an den Polen ein halbes Jahr Tag und ein halbes Jahr Nacht sein muß. Bringen wir zum Ueberfluß noch auf einem längeren Draht eine Scheibe als Mond an, so können wir uns bei scharf begrenzter Lichtquelle leicht die Erscheinungen der Mondphasen demonstrieren.

Alles in allem, der Globus in nicht allzu kleinem Ausmaße ist in der heutigen Zeit, in der die Entfernungen immer mehr und mehr zusammenschrumpfen, ein notwendiges Stück, nicht nur für die Schule, auch für das Haus geworden.

Aus der Frauenbewegung.

Frauenfortschritt in Peru.

Auch in Südamerika macht die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frau weitere Fortschritte, wenn auch nicht so schnell wie in Nordamerika. So wurden in Peru 1924 zum ersten Male Frauen in eine offizielle Kommission gewählt, nämlich in den Ausschuß für Lichtspielwesen. Seit 1926 sind zwei Frauen Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses von Lima, in den 1927 noch eine dritte Frau aufgenommen wurde, die mit der Aufsicht über die Krankenpflegerinnenschule betraut ist.

Die Arbeit der verheirateten Frau.

Seit langer Zeit beschäftigt sich der französische Nationalfrauenbund mit dem Problem der Halbtagsarbeit von verheirateten Frauen. In Bordeaux wurde jetzt von der Gewerbekammer die Einrichtung eines Büros beschlossen, das den Zweck hat, verheirateten Frauen stundenweise oder halbtägige Beschäftigung in der Industrie oder in Büros zu verschaffen, die ihnen freie Zeit läßt, für Haushalt und Kinder zu sorgen.

Frau und Lichtspielwesen.

Die Bedeutung des Lichtspielwesens im Hinblick auf die Erziehung der Jugend, wie überhaupt auf die gesamte Kultur ist längst anerkannt worden und hat zur Gründung des Internationalen Institutes für Lichtspielwesen in Rom geführt. Die Notwendigkeit, daß eine Frau in dem Ausschuß dieses wichtigen internationalen Institutes vertreten sei, war durch die internationalen Frauenorganisationen beim Völkerbund betont worden. Nunmehr ist zum Mitglied des Verwaltungsausschusses die bekannte südamerikanische Dichterin und Pädagogin Senora Gabriella Mistral, Chile, ernannt.

Ostereier.

Für die moderne, vielbeschäftigte, vielleicht gar noch berufstätige Hausfrau ist es gerade nicht leicht, nach der Gewohnheit unserer Mütter und Großmütter die Ostereier selbst herzustellen. Im Hause soll alles blinken und blitzen, der Festtagskuchen will gebacken, die Lebensmittel eingekauft sein, und was wartet sonst noch alles auf die fleißigen Frauenhände vor dem Osterfeste! Aber wieviel mehr Freude bereiten die eigenen Erzeugnisse, wieviel besser schmecken sie der Familie.

Das Färben der frischen Eier mit den überall käuflichen Farben, mit Zwiebelschalen, Cichorie, frischen Salatblättern, das Bemalen mit Wasserfarben nach dem Kochen dürfte so allgemein bekannt sein, daß eine Erinnerung daran allein schon genügen mag. Viel weniger Zeit erfordern sehr wohlschmeckende Schokoladeneier, die man auf folgende, einfache Weise herstellt. Man schlägt die zum Festtagskuchen und sonst im Haushalt gebrauchten erforderlichen Eier nicht auf, sondern macht oben und unten an der Spitze des Eies mit spitzem Messer eine kleine Oeffnung, bläst das Ei aus, läßt die Schalen trocknen, verklebt die untere Oeffnung mit einem Stückchen Eierschale und Eiweiß, und stellt sie auf Eierbecher oder in eine mit Salz gefüllte Schale aufrecht. Man löst nun geriebene Schokolade mit einem Stückchen Kakaobutter im Wasserbade auf, läßt etwas abkühlen und gießt sie in die ausgeblasenen Schalen. Nach völligem Erkalten entfernt man die Schalen vorsichtig, und verziert die Schokoladeneier eventuell noch mit weißer oder farbiger Zuckerglasur. Man kann die Schalen auch mit einer beliebig gefärbten Blancmanger-Masse füllen, die schnell hergestellt ist.

Viel Spaß wird auch folgender kleiner Scherz bereiten! Man schreibt mit einer Tinte, die man aus 45 g Essig und 25 g pulverisiertem Alaun hergestellt hat, irgend einen Scherz oder Glückwunsch auf ein rohes Hühnerei und trocknet die Schrift rasch am offenen Feuer. Dann legt man das Ei ca. 4 Tage in Essig, läßt es trocknen und kocht es hart. Viel Ueberraschung wird es dann am Ostertisch geben, wenn beim Abschälen die Schrift deutlich auf dem Eiweiß sichtbar wird und die Hausfrau wird lauten Jubel und vielen Dank für ihre Mühe ernten.

Ostern.

Kämpfender, frühlingslichter Sonnenschein
Friede; zieh' tröstend in trauernde Herzen ein,
Jesus hat für uns gekämpft und überwunden
Der Heiland hat den Tod besiegt nach qualvollen [Stunden.
Gewaltig durchdringt es alle Land':
Der Herr aus dunklem Grabe auferstand!
Heilig der Glocken siegverkündend Geläut':
Welt! Ostern; Ostern ist's heut!

Joh. Meiners.

Osterwetter-Regeln.

Das Wetter zu Ostern und Karfreitag ist nach den alten Bauernregeln maßgebend für das ganze Jahr. Während der Palmsonntag hell und klar sein muß, um ein fruchtbares Jahr anzukündigen, soll im Gegensatz dazu am Karfreitag trübes und regnerisches Wetter herrschen, denn „Karfreitagregen bringt ein fruchtbar Jahr zuwegen." Besonders günstig ist der Nachmittagsregen, während der Regen am Vormittag nur ein mittelmäßig fruchtbares Jahr erwarten läßt. Eine andere Wetterregel lautet: „Wenn es dem Herrn ins Grab regnet, so gibt es einen trockenen Sommer. Das Osterwetter muß schön sein: Ostern im Schnee — Weihnacht im Klee, und umgekehrt: Weihnacht im Schnee — Ostern im Klee. Es ist ja nach dem langen, bösen Winter zu hoffen, daß wir schönes Osterwetter und damit ein gutes Erntejahr vor uns haben.

Der Siegeszug der Kakteen.

Die Vorliebe für die Kakteen ist eine Erscheinung der Zeit nach dem Kriege. Ueber Nacht kam, niemand wußte wie und warum, das absonderliche Gewächs in Mode. Heute gibt es kaum einen Blumenladen, in dem man nicht alle möglichen Spielarten der Modepflanze findet, deren Preise sich zwischen einer und zweihundert Mark bewegen. Die Liebhaberei ist so allgemein geworden, daß zur Belehrung und Unterhaltung der Kakteenfreunde eine Monatsschrift erscheint. Daneben findet man eine reiche Auswahl von tiefgründigen und populär gehaltenen Büchern, die dem gleichen Thema gewidmet sind. Besondere gärtnerische Pflegestätten zur Verbreitung aller Arten von Kakteen schießen wie Pilze aus der Erde. Von Deutschland verbreitete sich der Kaktus nach Oesterreich und der Schweiz, während Holland der Ausgangspunkt seines Siegeszuges über Belgien nach Frankreich wurde. Das ungewöhnliche, plötzliche Interesse für die absonderliche Pflanze, die in ihrem Wachstum doch so garnicht dem Tempo der heutigen Zeit entspricht, ist nicht recht erklärlich.

Hauswirtschaftliches

Tintenflecke in Teppichen oder Wollstoffen. Man bestreicht die bestimmte Stelle mit ein wenig süßer Milch und saugt diese durch ein Wattebäuschchen oder Löschpapier auf. Dieses Verfahren ist so lange zu wiederholen, bis der Fleck völlig verschwindet.

Kalkflecke und -spritzer an Fenstern lassen sich auf folgende Weise leicht entfernen. Man betupfe sie mit scharfem Essig und spüle die Fenster mit reinem Wasser nach. Das Glas ist wieder vollkommen klar.

Gesundheitspflege.

Bei Quetschungen der Weichteile ohne Wunden der Haut wendet man zweckmäßigerweise zunächst kühlende, bald aber warme bis heiße Umschläge und Ruhe an. Sind die Schmerzen sehr stark oder dauern sie länger an, so versäume man nicht, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Augenrunzeln sollten besser nicht massiert werden; denn es gibt kein sicheres Mittel, um die Runzeln und Fältchen zu vertiefen als unsachgemäße Massage. Sehr anzuraten ist ein regelmäßig vorzunehmendes leichtes Beklopfen der betreffenden Stellen mit den Fingerspitzen.

Deutsches Volksgebet.

Machtvoller Gott, der in den Stürmen fährt,
Die wild auf unserm Volke niedergehen,
Du willst, daß aufrecht wir den Kampf bestehen,
Du segnest nur die Kraft, die sich bewährt.
Du hast in dieses Erdreich uns gesenkt,
Art, Sprache, Heimat, Du hast sie geschenkt,
Und lässt Du auch die Wetter um uns fahren,
Du willst, daß wir das Eigne treu bewahren.

Du bist es, der des Blutes Rhythmus treibt,
Daß er in Lauten Klang und Lösung findet
Und Herzbewegung dann im Wort entbindet
Und seitgeformt in unserer Sprache bleibt.
Der Ahn unsres Wesens, Blut und Geist,
Wird Opferrauch im Worte, das Dich preist,
Wir können nur als Deutsche vor Dich treten
Und in des eignen Wesens Sprache beten.

Und wenn ich nun mit aller Liebesglut
Mein eigen Volk in Schmerz und Glück umschlinge,
Dich, sind' ich Dich im weiten Völkerringe
Am nächsten nicht im engverwandten Blut?
Das Bild, in dem mein Sehnen Dich erkannt,
Ist in des Bruders Augen eingebrannt.
In meines Volkes Tugend, Traum und Streben
Seh ich den Abglanz dieses Bildes leben!

Du neigst Dich allen Völkern milde zu
Und Seelen sind wie Spiegel, die Dich halten
Und wandeln Dich in vielerlei Gestalten, —
Doch unerfaßt ob allen leuchtest Du.
Glück, Leid und Kampf, das deutsche Wesen rein,
Daß immer klarer Gottes Widerschein
Aus unsres Volkes Seele sich gebäre
Und Traum und Tat mit jenem Licht verkläre.

Maria Kahle.

Ostern.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg . . .
Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus.
1 Korinther 15. V. 55 u. 57.

Ein Jubellied auf Ostern! Wer auch so glaubensfroh und siegesgewiß wäre wie St. Paulus!

Die Zweifler in Korinth sagten wie viele in unsrer modernen Zeit: Wer tot ist, bleibt tot. Wie sollten die Toten auferstehen? Dagegen wendet sich der Apostel das ganze 15. Kapitel hindurch. (Bitte lies nach, was da steht.) Er ruft: Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Ist Christus nicht auferstanden, so seid ihr noch in euren Sünden: Er warnt: Laßt euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Er sucht seinen Lesern auch klar zu machen, wie die Auferstehung sein wird, in dem er das Bild vom Samenkorn zu Hülfe nimmt, das in der Erde verwest, um dann zu neuem Leben zu erwachen.

Nachdem er das alles ausgeführt hat, schließt er das Kapitel mit einem Osterlied, mit einem Jubelgesang. Daß wir auch so fröhlich im Glauben wären und so recht von Herzen Ostern feiern könnten!

Ach, das Predigtwort ist so armselig. Selten hört man eine Festansprache, die so begeistert und schwungvoll ist, daß sie alle Zuhörer mit sich fortreißt. „Einen Beweisgrund kann man verlachen, eine Rede abweisen, aber ein vieltausendstimmiger Lobgesang ist unwiderstehlich" hat jemand gesagt.

Also laßt uns mit den Vögeln um die Wette singen, in dem wir unsere schönen Osterchoräle und Osterlieder anstimmen. Von den ersten Christen wird berichtet, daß sie mit neuen Zungen redeten. Die Sache ist dunkel, aber soviel ist jedenfalls klar, das Zungenreden war ein begeisterter Lobpreis der göttlichen Gnade. Das geschah damals im Zustand der Verzückung. So etwas gibts jetzt nicht mehr, aber ich sage noch einmal, laßt uns unsre schönen Festlieder singen, dabei wird das Herz fröhlich werden.

Der Herr ist auferstanden,
ertönts in allen Landen.
Die Glocken läuten Ostern ein,
drum laßt uns alle fröhlich sein.

Frühling.

Von Henny Maria Blanke.

Ueber Nacht auf leisen Füßen
kam der Frühling in das Land.
Knospen schwellen, Blätter sprießen
sacht berührt von seiner Hand. —
Ueber Nacht da kann sich wenden
all der herbe bittre Schmerz.
Ueber Nacht kann Gott dir senden
einen Frühling in das Herz.

Aber die Osterlieder singen kann nicht, wem das Herz schwer ist vor Trauer, und die Osterlieder singen mag nicht, wem das Herz voll ist von weltlichen Gedanken und irdischen Interessen.

Ja vom Sieg des Frühlings über den Winter und von der Auferstehung der Natur reden wir vielleicht gern mit einander, zumal nach der harten und langen Frostperiode, die hinter uns liegt.

Aber wenn wir weiter keinen Grund zur Freude hätten als Frühlingsluft und Lenzespracht, dann würden wir wohl schwerlich in Osterstimmung kommen, zumal hier zu lande uns noch viel Märzstürme und Aprilschauer und kaltes Maiwetter plagen.

Meine Freunde! Der Text, der an der Spitze dieser Betrachtung steht, kann für uns alle eine Quelle des Trostes und ein Mittel zur Glaubensstärkung werden.

Vom Sieg des Auferstandenen redet der Apostel, und daß sein Sieg unser Sieg sei. Unser Heiland lag tot im Grabe, am Karfreitag hatten sie ihn entseelt in die Gruft gelegt. Aber heute scheint ins Karfreitagsdunkel die helle Ostersonne hinein. Der da tot war, siehe er lebet. Nun schon 1900 Jahre geht diese Botschaft von dem Osterfürsten hinaus in alle Welt. Auf dieser Tatsache ist die christliche Kirche gebaut. Was wäre aus der Christenheit geworden in den Stürmen der Jahrhunderte, wenn der lebendige Heiland nicht allezeit in ihrer Mitte gewohnt hätte!

Nun denn, mag der Tod unserm Glaubensarmen Geschlecht immer noch schrecklich erscheinen. Jawohl, auch wir Kinder der Gegenwart können es nicht fassen, daß unsre Liebsten uns durch den Tod entrissen werden, und daß wir selbst einmal sterben müssen. Die Christenhoffnung ist oft zu sehr nur Kopfsache und ein Stück auswendig gelernten Christentums.

Aber nun sieh einmal die Sinnbilder und Wahrzeichen der Auferstehung auf unsern Kirchhöfen an. Da steht das Kreuz auf den Grabstätten unsrer Lieben. Was soll das anders als erinnern an den, der für uns am Kreuz hing und dann durch Kreuz zur Krone eingegangen ist! Wer an den gekreuzigten Heiland glaubt, wirklich von Herzen glaubt und sich an ihn anklammert, wie der Ertrinkende an die Rettungsplanke, der braucht sich vor dem Tode nicht zu fürchten. „Gott sei dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum".

Eine zerbrochene Säule sollte man auf Christengräbern nicht als Gedenkstein finden, wie es doch hin und wieder der Fall ist. Eine zerbrochene Säule ist ein Bild der Hoffnungslosigkeit, ein Bild von dem Leben, das der Tod zerstört hat, aber nicht ein Bild von dem Leben, das den Tod überwunden hat.

Ein Palmzweig bei Todesanzeigen oder auf den Grabsteinen ist ein Siegeszeichen, gleichsam ein Nachruf für den Verstorbenen des Inhalts: „Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt".

Ein anderes Siegeszeichen ist der Anker. Wenn ein Schiff in den Hafen einläuft, dann wirft es Anker aus. Und so wollen wir mit dem Anker auf den Grabsteinen sagen: Der hier liegt, ist in den ewigen Hafen eingelaufen.

Ein besonders klares und wahres Bild unsrer Auferstehungshoffnung ist der auffliegende Schmetterling. Die Raupe verpuppt sich und liegt da wie eine Leiche, in Grabtücher gehüllt. Wenn dann der Frühling kommt, zerreißt das Insekt das „Grabtuch" und als ein Geschöpf von strahlender Schönheit steht es auf zu neuem Leben: Der Schmetterling fliegt auf.

Doch genug der Sinnbilder und Gleichnisse unsrer Auferstehungshoffnung! Die Hauptsache ist, daß wir die Botschaft dieses Festes von dem Osterfürsten und Todesüberwinder recht einfältig glauben und in kindlicher Zuversicht fest darauf vertrauen, weil Jesus lebt, sollen wir auch durch ihn und mit ihm leben.

Es mag wohl sein, daß bei den vielen Sterbefällen dieses Winters und wegen der mancherlei Not in unserm Volk auch die Besten unter uns sich nicht aufschwingen können zu dem Osterjubel des Apostels. Aber es gibt keinen andern Trost im Leben und Sterben als den, wir haben einen lebendigen Heiland.

Jesus lebt, wer nun verzagt,
lästert ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht. Dies ist meine Zuversicht.
Amen

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho

(Fortsetzung). Nachdr. verb.

„Na, da haben wir's! Einer wehleidigen und nervösen Tochter gegenüber werden die Mütter immer schwach. Hol' euch beide — —" Den Rest seiner Verwünschung übertönte das Knallen der Tür, die der grollende Familienvater hinter sich ins Schloß warf.

Als sich Aennchen mit der Mutter allein wußte, warf sie sich dieser in die Arme und ergoß in einem Strom von Tränen all ihr Weh und Herzeleid. Sie hatte in Ostende den Antrag des Fürsten durchaus nicht in kindischem Trotz oder um einer romantischen Schwärmerei willen abgelehnt, wie Tilde und ihre Eltern annahmen, sondern weil sie überzeugt war, daß es entwürdigend sei, einen Mann um materieller Vorteile willen zu heiraten. Gleichwohl hatten Antrag und Ablehnung ihr Inneres tiefer bewegt, als sie ahnen ließ. Sie hätte eine Heilige und kein temperamentvolles, nach Lebensfreude dürstendes junges Mädchen sein müssen, wenn ihr das Anerbieten des Fürsten nicht als eine starke Verlockung erschienen wäre. Ja, sie fragte sich sogar auf der Heimreise nach Berlin: Wird dir das Leben an der Seite des Geliebten nicht armselig erscheinen im Vergleich zu alledem, was du soeben in den Wind geschlagen?

Als sie aber am Tage nach ihrer Ankunft Fritz Rönne — wie es brieflich vereinbart war — in einem wenig besuchten Museumssaal wieder gegenübertrat und ihm in das von Liebe und Güte verklärte Gesicht blickte, da verflogen alle Bedenken wie verscheuchte Raben. Und jubelnd sagte sie sich: Nur an seiner Seite findest du das erträumte Glück. Und er hatte sie beseligt in die Arme geschlossen und ihr fast jauchzend zugerufen: „Jetzt sollst du wieder rote Backen bekommen, du Liebste, Einzige; denn bald hoffe ich, dich mit einer frohen Nachricht überraschen zu können. Aber nein — du siehst mich vergeblich so fragend an — ich verrate nichts, bevor die Sache ganz im reinen ist."

Sein Geheimnis wurde ihr erst acht Tage nach der schrecklichen Drohung ihres Vaters offenbart. Eine heimliche Botschaft ihres Liebsten rief sie am Nachmittag eines rauhen Herbsttages in den Tiergarten. Hier rauschte der Wind die welken Blätter aus den Kronen der Buchen und warf sie auf die dunklen Wasser des großen Sees. Ein Brausen ging durch den Park und ein Frösteln durch Aennchens Blut. Als aber der Erwartete ihr in schwingender Bewegung entgegeneilte und freudig ausrief: „Glück auf, Schatz, ich hab's erreicht! Unsere Firma heißt von heute ab: Schmidt und Rönne, da schien es ihr, als fänftige sich der Wind, und als erhelle sich über ihr der düstere Herbsthimmel. Es war nicht mehr nötig, daß Fritz sie in seinen Mantel hüllte; denn ihr wurde es warm ums Herz, und mit wiedererwachter Hoffnungsfreudigkeit lauschte sie seiner Mitteilung.

Fritz Rönnes Chef und Meister war alt und kränklich geworden, und da er sich nicht verhehlen konnte, daß der junge Assistent seinem Geschäft einen neuen Aufschwung, namentlich durch jene, die Damen bestechenden farbigen Bildnisse gab, die sich als idealisierte Porträts einen Ruf erworben hatten, so bot er Fritz an, sein Associé zu werden. Er wollte die junge Kraft nicht verlieren, deren er zu seiner Entlastung dringend bedurfte. Fritz war freudig und dankbar auf den Antrag des gütigen Mannes eingegangen. Als Teilhaber fiel ihm ein Einkommen zu, das völlig ausreichte, um sich mit Aennchen einen eigenen Hausstand gründen und doch seinen alten Eltern eine Stütze bleiben zu können. Er war auch fest überzeugt, daß sich diese Einnahme von Jahr zu Jahr vergrößern werde, weil sich ihre Kundschaft in der vornehmen Damenwelt immer weiter ausbreitete. „Ich habe es in der Verschönerungskunst, Gott sei Dank, so weit gebracht," scherzte Fritz, „daß ich jede Frau, die mit ihrem Porträt um der allzu großen Aehnlichkeit willen unzufrieden ist, dreist fragen darf: „Gnädigste Frau, wollen Sie als Markarts Katharina Cornaro oder als Richters Königin Luise der Mit- und Nachwelt überliefert werden?"

Eng aneinander geschmiegt, in süßen Hoffnungsträumen schwelgend, schritten die Liebenden unter den sausenden und knarrenden Bäumen hin; sie gelangten zu dem kühnen Entschluß, schon am nächsten Tage Aennchens Eltern ihre heimliche Verlobung mitzuteilen und sie um ihren Segen zu bitten.

Gegen Abend erst kehrten sie in die Stadt zurück. An einer hochragenden Kirche vorüberschreitend, sahen sie, daß das Portal weit geöffnet war. Ein daneben angebrachtes Plakat belehrte sie, daß im Innern ein Kirchenkonzert stattfand. Sie hielten an und hatten beide die Empfindung, daß die wichtigste Entschließung ihres Lebens der Weihe bedürfe. Verständnisinnig schauten sie sich an und traten Hand in Hand, ohne ein Wort zu verlieren, in die weite Tempelhalle ein. Von der hohen Wölbung herab hing ein mächtiger Kronleuchter, dessen elektrische Lichter nur das weite Mittelschiff erleuchteten. Im Halbdunkel aber lag das hohe Chor, von dessen Altar sich die Marmorgestalt des Erlösers abhob.

Die Blicke der Eintretenden wurden sofort von diesen angezogen und gefesselt, denn das edle Antlitz war von einem milden Licht umflossen. Im Halbdunkel lag auch der im romanischen Stil gehaltene Kapellenkranz des Umgangs, und die Liebenden ließen sich seitwärts von der Masse andächtiger Hörer unter einem von Porphyrsäulen getragenen Bogen nieder. Ihnen gegenüber befand sich ein ungeheures Radfenster, dessen Radien sich wie breite Stäbe eines Fächers ausnahmen, darauf prangten die farbigen Gestalten von Aposteln und Heiligen, während der Kopf einer Mater dolorosa das Zentrum bildete. Noch fiel das Tageslicht durch die mächtige Rosette und ließ ihren Farbenreichtum und Schmelz in die Erscheinung treten. Die Felder des hohen Kreuzgewölbes waren mit Goldmosaik bedeckt, aus dem sich die Bilder geflügelter Engel hervorhoben. Die Empore trug die Riesenorgel der Kirche, vor der sich eben der Organist niedergelassen hatte, um den letzten Teil des Konzerts auszuführen. Er spielte den ersten und zweiten Satz der D-Moll-Sonate von A. Guilmant.

Diese erhabene Musik aber rief wonnige Gefühle und ausschweifende Hoffnung in den Seelen der Liebenden hervor. Bei dem Donnergebrause des ersten Satzes, der den wundervollen Prachtbau zu erschüttern schien, erbebten auch sie und reichten sich heimlich die Hände. Es war ihnen, als rissen wilde Stürme sie empor zu dunklen Wolken und über diese hinaus in eine lichtere Sphäre. Allmählich verrauschte der Sturm, und es schien, als trüge ein sanfter Wind die Tonwellen unerreichbaren Fernen zu. Als im zweiten Satz über die breiten Akkorde die Vox humana flutete, lief ein süßes Erschauern über ihre Herzen. Sie glaubten ein Hosianna zu vernehmen, das die Engel in der goldenstrahlten Kirchenwölbung sangen. Gewiß, es waren seraphische Chöre, denen sie lauschten, und diese bezauberten und belebten die gemalten und gemeißelten Kunstgestalten um sie her. Rührten die Engel nicht ihre weißen Schwingen und stiegen auf zu einer Welt des Friedens? Erhoben die Apostel nicht ihre Hände und bewegten die Lippen, als wollten sie das Wort des Heilands verkünden: Kommet her zu mir alle?" Und wurde dieser selbst nicht lebendig und schwebte in lichter Glorie zu der Mater dolorosa hinüber und schaute sie so liebevoll an, als wolle er ihr das Trostwort von der Auferstehung zurufen?

Ja, diese herrliche Musik verwandelte mit Zaubergewalt alle Dinge und trug die Seelen in eine ideale Welt. Als sie verklungen war, erhoben sich die Liebenden und sahen sich gegenseitig in die leuchtenden Augen, die verklarten Züge. Sie wußten, was in dieser geheiligten Stunde mit ihnen geschehen war. Bei den völlig überirdischen Klängen der Orgel hatte das gleiche Gefühl heiliger, unvergänglicher Liebe ihre Herzen durchwogt; ihre Seelen hatten sich vermählt für Zeit und Ewigkeit.

In stiller Verzückung verließen sie den weihevollen Ort. Sie waren zu bewegt, um reden zu können. Vor dem Kleinschmidtschen Hause erst küßten sie sich.

„Nun kann uns nichts mehr trennen, Liebste," flüsterte er, und sie setzte mit einem liebeseligen Aufblick hinzu: „Nicht einmal der Tod!"

16. Kapitel.

Am Vormittag des nächsten Tages hatte Kommerzienrat Kleinschmidt den Stammtisch eines feinen Weinrestaurants aufgesucht, an dem sich befreundete Stadträte und Hausbesitzer einzufinden pflegten. Er wurde lachend mit Zurufen begrüßt: „Sie kommen gerade noch rechtzeitig, um ein Familienereignis feiern zu helfen! Ewers hat seine einzige Tochter mit einem Rittergutsbesitzer verlobt und gibt Austern und Champagner zum Besten! Hier ist ein Stuhl! Ran an die Gewehre, Kommerzienrätchen!"

Kleinschmidt gratulierte dem glücklichen Vater, der außer der verlobten Tochter noch jene zwei Söhne besaß, die im Zoologischen Garten von ihrer stolzen Mutter Aennchen als Salonlöwen vorgestellt worden waren, und nahm an dessen Seite Platz. Schmunzelnd verzehrte er die ihm vorgesetzten Austern und schlürfte den perlenden Wein. Es war ein wunderlicher Zug seines Wesens, daß ihm trotz des stolzen Bewußtseins, ein reicher Mann zu sein, gerade die Leckerbissen am besten schmeckten, die er nicht zu bezahlen brauchte.

Die Unterhaltung drehte sich naturgemäß um die Verlobung, ging aber dann auf städtische Gemeinde-Angelegenheiten über, an denen sich Ewers nicht beteiligte. Dieser klopfte Kleinschmidt vertraulich auf die Schulter und sagte halblaut: „Na, wie wär's denn, lieber Kommerzienrat, wenn wir jetzt 'ne zweite Verlobung zurecht beizeiten? Mein Aeltester ist in dein jüngstes Mädel total verschossen und würde ihr sofort einen Antrag machen, wenn er wüßte, daß sie ihm keinen Korb gäbe. Der Junge ist stolz und will sich nicht blamieren. Also klopf' doch 'nmal bei dem hübschen Blondkopf an und ebne meinem Joseph die Wege — er ist 'n ganz famoser Bengel!

„Ei," meinte Kleinschmidt nachdenklich und hob eine Auster aus der Schale, „dein Joseph wäre mir schon recht, aber das Sakermentsmädel hat Schrullen im Kopf, die verteufelt schwer auszutreiben sind. Man sollte es nicht für möglich halten, aber die Wahrheit ist, daß sie in Ostende die Hand eines Fürsten ausgeschlagen hat, dessen Jahreseinnahmen sich auf eine Viertelmillion belaufen!"

Ewers, der in seiner Vaterfreude schon die zweite Flasche Sekt geschlückert hatte, glotzte den Freund eine Weile verblüfft an, dann wandte er ihm mit dem Ausruf: „Lüg du und der Teufel!" verächtlich den Rücken.

Kleinschmidt fühlte sich durch diesen Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit derart gekränkt, daß ihm der Champagner bitter schmeckte. Seine Schale weit von sich schiebend, erhob er sich und verließ die lustige Gesellschaft.

Auf dem Nachhausewege würgte ihn der Aerger, und das heiße Verlangen, dem groben Ewers und der ganzen Reichshauptstadt beweisen zu können, daß der Fürst von Arlsburg brennend gern sein Schwiegersohn werden möchte, beherrschte ihn ganz und gar. Der Gedanke, daß sich ein armseliger Photograph, der Sohn eines Portiers, zwischen sein Kind und den Fürsten dränge, steigerte seinen Aerger zur Wut, und während sich seine Fäuste ballten, murmelte er: „Herrgott, wenn mir der Kerl unter die Finger käme!"

Kein Wunder, daß er sprachlos vor Ueberraschung war, als ihm beim Betreten seiner Wohnung Trine aufgeregt mit der Nachricht entgegenkam: „Denke dir, Christ, in der Stube ist Fritz Rönne und will dich um Aennchens Hand bitten!"

Kleinschmidts Brust wogte, seine Augen blitzten, und die Fäuste schüttelnd, stieß er die Worte hervor: „Der kommt mir gerade gelegen!"

„Behandle ihn nicht grob, lieber Christ!" bat seine Frau. „Der junge Mensch scheint Aennchen aufrichtig zu lieben. Er erklärte mir, daß er auf jeden Heller Mitgift verzichte. Er sei als Kompagnon seines bisherigen Chefs in der Lage, sich und seine Frau zu erhalten, und habe den Ehrgeiz, seines Schicksals eigener Schmied zu werden."

„Den Ehrgeiz hab' ich auch," warf Kleinschmidt höhnisch ein, „und er soll erfahren, wie das, was sich mir in den Weg stellt, zur Seite fliegt!"

„Christ, du bist aufgeregt. — Ich bin ja mit dir einverstanden, daß du ihn abweisest, aber tu's milde und schonend. Aennchen hat ihr Herz an ihn gehängt und sie wird todunglücklich — —!"

„Papperlapapp, ich weiß ganz genau was ich als Vater zu tun habe. Laß mich mit dem Kerl allein!" — Er schob sie in die Küche, und als er in der Stube Aennchen an der Seite ihres Geliebten sah, herrschte er sie rauh an. „Anna, die Mutter erwartet dich. Geh, du hast hier nichts zu suchen!"

„Vater, liebster Vater." flehte sie und faltete die Hände, „zerstör' mein Glück, mein Leben nicht — ich liebe —"

„Du gehst hinaus!" schrie Kleinschmidt und stampfte mit dem Fuß auf. Verschüchtert sah das Mädchen den Geliebten an, der bleich, aber anscheinend gefaßt vor Kleinschmidt stand, und verließ dann tief und bang atmend die Stube.

Sie ging nicht zur Mutter, sondern blieb lauschend auf dem Flur stehen. Ihr Herz pochte, das Blut hämmerte in ihren Schläfen, und im Ohr war ein Sausen. Sie vernahm nur ein unverständliches Geräusch aus dem Zimmer. Aber mit einem Male wurden die Stimmen da drinnen lauter. Jetzt drangen die Ausrufe: Mitgiftjäger, Heiratsschwindler! und dann ein Aufschrei bis zu ihr hin.

Einen Augenblick stand sie völlig erstarrt da, und als sie endlich in das Zimmer dringen wollte, um des Vaters Zorn zu beschwören, flog die Tür auf und Fritz Rönne stürzte heraus. Sein Gesicht war totenbleich und sein Hemdkragen zerrissen. Mit einem Ausdruck der Verzweiflung sah er Aennchen an und stammelte: „Alles aus, Liebste! Dein Vater hat mich beschimpft und gewürgt! Lebe wohl!"

Sie sah ihn schattenhaft an sich vorbeigleiten, dann brach sie mit einem leisen Aufschrei zusammen. Trine vernahm ihn. In banger Ahnung trat sie aus ihrem Zimmer und sah erschaudernd ihr Kind am Boden liegen. Gleichzeitig erschien ihr Mann im Rahmen der Tür und rief triumphierend aus: „Dem hab' ich's besorgt; der kommt nicht wieder!"

Seine Frau wollte ihm sagen, daß er sein Kind mitgetroffen habe aber kein Wort rang sich über ihre Lippen; so deutete sie nur auf die am Boden Liegende und versuchte mit zitternden Händen, sie aufzurichten.

Wie vom Blitz getroffen stand Kleinschmidt mit weit aufgerissenen Augen und Mund vor der Gruppe. Es dauerte eine Weile, bevor seine vom Wein und der Wut umnebelten Sinne wieder klar wurden, dann aber begriff er, daß er ein Unheil angerichtet habe. In die Küche springend, rief er nach Wasser, und als ihm das Dienstmädchen ein Glas voll gereicht hatte, befeuchtete er, an allen Gliedern bebend, Aennchens Schläfe. Als dies sie nicht ins Bewußtsein zurückrief, schleppte er sie stöhnend ins Schlafzimmer, wo die Frauen sie entkleideten und ins Bett legten.

In einen Sessel am Kopfende gekauert, vernahm Kleinschmidt, wie Trine das Dienstmädchen nach einem Arzt sandte, und wie sie bald darauf durch ein fast jubelnd hervorgestoßenes: „Endlich!" verriet, daß seine Tochter aus der tiefen Ohnmacht wieder erwacht sei. Aufatmend warf er einen Dankesblick nach oben, wagte es aber nicht, hervorzukommen.

Nach einer Minute tiefen Schweigens sagte Trine mit einer Stimme, die tröstlich und ermutigend klingen sollte und doch von Angst und Schmerz durchbebt war: „Du hast dich umsonst erschreckt, mein Kind! Vater wird seine Heftigkeit bereuen —"

(Fortsetzung folgt.)

Die Pflanzen unter dem Kreuz.

Untrennbar mit der Osterzeit verbunden ist die Legende von der Passionsblume. Sie wuchs an der Stelle von Golgatha, an der das Kreuz aufgerichtet wurde und der Heiland bog sie beiseite, damit der Kreuzesstamm sie nicht erdrücke. Dankbar und von Sehnsucht nach dem Gekreuzigten erfüllt, wuchs sie höher und höher hinauf, bis ihre Blätter die Stirne Christi erreichten, sich unter die Dornen schoben und auf seine Wunden legten. Als sie im nächsten Jahr abermals blühte, hatte sich ihr Aussehen gewandelt, sie trug fortab in ihrem Kelch die Abbilder vom Leiden des Herrn, Nägel, Dornenkrone und Leidenskelch, während Blätter und Ranken an Lanze und Geißel erinnern.

Vom Blut des Gekreuzigten färbten sich die Nelken rot, die zudem noch durch ihre Form an die Nägel erinnern, ferner das geheimnisvolle Blutkräutlein oder Christi Wundkraut, aus dessen Wurzel ein blutiger Saft quillt und dessen Blätter fein durchstochen sind. Das Knabenkraut wiederum hat seine dunklen Flecke von den Tränen der Schmerzensreichen unter dem Kreuz und heißt in einzelnen Gegenden auch Marienträne.

Die Nachtviole war die einzige Pflanze, die wach blieb, als sich die große Finsternis auf Golgatha senkte und alle Blumen einschliefen. Sie allein sandte ihren Duft empor zum Stamm des Kreuzes. Zur Belohnung darf die Nachtviole stets zur Nachtzeit ihren prächtigen Kelch öffnen.

Der Schlehdorn war zur Dornenkrone benutzt worden und trauerte darüber. Aber der Herr hatte Mitleid mit ihm und versprach, daß jedesmal um die Zeit des Karfreitags die Engel seine Zweige mit einem weißen Blütenkranz schmücken sollten. So ist der Weißdorn ein geheiligter Strauch, dem weder Donner noch Blitz etwas anhaben können.

Der Brombeerstrauch ist aus den weggeworfenen Rutenbündeln gewachsen, mit denen die Kriegsknechte den Heiland geschlagen haben. Aus dem Blut des Erlösers sind die Blüten und Früchte entstanden. Aber er wird von Vögeln und Insekten gemieden und weder Moos noch Gras wächst unter ihm.

Das weiße Lakkraut entstand aus den Schweißtropfen des Herrn, die zu Boden fielen, als er das Kreuz trug und wächst nur an steinigen Wegen. Zum Kreuzstamm wurde die Esche verwandt; aber als die Art an den Stamm gelegt wurde, da fingen die Blätter vor Gram an zu zittern. Seit der Zeit ward aus ihr die Traueresche.

Die Legende nennt auch Pflanzen, die teilnahmslos dem Leiden von Golgatha zusahen und daher vom Karfreitag ab ihre Gestalt für alle Zeit veränderten. Da war die aufrechte und stolze Kaiserkrone, die nicht weinte wie die anderen Blumen und stolz auf ihr schönes und ruhiges Antlitz war. Aber von der Stunde an wurden ihre Blütenglocken, die bisher in die Höhe gekehrt waren, umgestülpt, so daß sie fortan zur Erde sieht.

Auch die Eibe blieb gleichgültig im Bewußtsein, daß die Pflanzen rein sind und der Erlösung nicht bedürfen und daß sie das Leiden Christi daher auch nichts anginge. Da traf sie der Todesengel mit dem Schwert, ihre Zweige senkten sich und ihre Blätter zitterten unaufhörlich, ohne je wieder Ruhe finden zu können.

★

Frühjahrskleider.

Von Elsbeth Unverricht.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die Frauen den Vormittagsanzug recht stiefmütterlich behandelten. Schließlich — so ein Laufkleid mit Mantel oder ein Jackenkleid mit Hemdbluse — was gehörte schon viel an Ueberlegung dazu!

Mittlerweile sind wir aber dahinter gekommen, daß diese gedankenlose Art zu kaufen und sich zu kleiden unökonomisch und letzten Endes auch unelegant ist. Unökonomisch, weil ein sorgfältig gewählter Vormittagsanzug auch gleichzeitig einwandfreies Nachmittagsensemble werden kann, und unelegant, weil die Mode heute für das schlichte Kostüm gerade auf das Vorhandensein und die Harmonie allerhand modischen Beiwerks Wert legt.

Besonders vielgestaltig kann das Runabout werden, zu dem man in den ersten wärmeren Tagen anstelle des Pelzmantels den neutralen, raubfädigen Wollmantel trägt. Wählt man es von vornherein mit nicht allzu sportlichem Einschlag, was Stoff und Schnitt anbelangt, genügt schon ein Auswechseln der Garnituren, ihm für die späteren Tagesstunden eine angezogene Note zu geben. Sehr einfach können Piquet- oder Hohlsaumkragen und Manschetten mit eleganteren aus Seide oder Spitzen vertauscht werden, oder die unabhängig gearbeitete schlichte Weste mit einer anspruchsvolleren.

Auch die Anstecblume, die heute wieder modern ist, trägt wesentlich dazu bei, den Charakter des Anzuges zu verändern; vormittags aus Leder oder Federn, ist sie für den Nachmittag aus Chenille oder dem neuen japanischen Papierstoff in feinen mattschimmernden Farben.

Und weiter weicht die große, praktische Shoppingtasche dem kleinen eleganten Nachmittagsbeutel, der sportliche Schuh, dem dunklen Pumps. Strumpf und Handschuh verändern naturgemäß auch ihr Aussehen, und die Umstimmung, die lediglich auf der Kultur der Nichtigkeiten basiert, kann eine vollkommene sein.

Die glatten, mittelfarbenen Wollstoffe, die die Mode dieses Frühjahrs besonders bevorzugt, ermöglichen diese Art, seinen Anzug zu variieren, außerordentlich gut. Beinahe unerschöpflich ist man in der Musterung von neuen Jerseys gewesen, indessen überwiegt das Gräten- und Wabenmotiv, weiter bringt man einige bemerkenswerte Madiana-Arten und ganz leichte Gewebe aus Wolle und Seide gemischt.

Was die Farben anbelangt, macht sich im Ausland die Neigung für Blau aller Töne, ein weiches Grün mit gelbem Einschlag und Rot in allen Nuancen bemerkbar. Bei uns ist man farblich weit zurückhaltender und hält sich hauptsächlich an die neutralen Straßenfarben — braun, beige, orange und grau.

Die Idee des Ensembles ist nicht zu erschüttern, aber neu ist darin, daß man nicht mehr ausschließlich Kleid und Mantel in demselben Ton wählt, sondern gern das Kleid viele Schattierungen heller als den Mantel. Hut und Schuh zu beiden harmonierend. Diese Art des Komplets wird so schlicht wie möglich verarbeitet, ihr Reiz und ihre Eleganz liegen in der farblichen Zusammenstellung, den Schnittlinien und dem Beiwerk.

Von derselben unauffälligen Vornehmheit ist auch das Jackenkleid, das in diesem Jahre besonders jugendlich und kleidsam ist. Von der Fingerspitzenlänge der Jacke ist man abgekommen, die moderne Jacke reicht bei hängendem Arm etwa bis zum Handgelenk, leicht geblust wird sie etwa in Taillenhöhe durch den schmalen Stoffgürtel gehalten, der gern auch als Schleife verknotet wird. Ueberhaupt macht sich zu Schleifen aller Art ein ausgesprochener Zug bemerkbar, während man sich in der Verwendung von Knöpfen und sonstigen Garnituren ziemlich beschränkt.

Der ganze Anzug ist schlicht und zweckmäßig; die Silhouette schmal. Der Rock ist in seiner Länge unverändert, schlank verarbeitet, häufig mit tiefgelegten Kellerfalten auf Hüften und Vorderbahn, die nur in der Bewegung aufspringen. Dieser klassische Schnitt erfordert die korrekte, elegante Bluse, die man häufig wieder unter dem Rock trägt. Ebenso modern dazu ist auch die helle Weste mit schmalem Revers, mit oder ohne Armband, wenn der Stil es erlaubt, mit einer kleinen Schleife geschlossen.

Läßt man jegliches Pelzwerk fort, braucht das Kostüm nichts an Eleganz einzubüßen, wenn alles andere gutes Niveau hat: der kleine Hut, der besser am Platze ist als die randlose Kappe; der Handschuh, vielleicht von der neuen reizvollen Art durch den Handschuhgürtel, der aus zwei schmalen Lederstreifen besteht, am Handgelenk durch ein kleines Metallschloß geschlossen, der Schal in kräftigen Tönen (häufig dunkler als der Anzug), der dieses Frühjahr für das Kostüm wieder obligatorisch ist.

Die wärmeren Tage bringen dann auch für die Straße die helleren Strumpffarben, die sich in allen Nuancen von braun mit stark rötlichem Einschlag bewegen. Einstweilen wird man bei dem modernen Kanonenmetall bleiben und einem warmen Schokoladenbraun. Als Anstecblume tragen Parmaveilchen, lieb und anspruchslos, aber in Farbe und Duft wie echt wirkend, schon einen Hauch von Frühling und Wärme in das graue Straßenbild.

Das Stickereigewerbe.

Von Maria Seelhorst.

Die Umwandlung des Stickereigewerbes in ein Handwerk im Sinne des Gesetzes und damit der Zwang zur vorschriftsmäßigen Ausbildung mit Gesellen- und Meisterprüfung hat naturgemäß besonders viele sogenannte Kunstgewerblerinnen in Verlegenheit gebracht. Die preußische Regierung hat deshalb folgende Uebergangsbestimmungen als Erleichterung für alle diejenigen eingerichtet, die zu alt oder ökonomisch zu schlecht gestellt sind, um sich noch den Vorbereitungen für die Gesellen- und Meisterprüfung zu unterziehen:

Widerruflich ist es denjenigen gestattet, welche vor 1879 geboren sind, bei den betreffenden Handwerkskammern oder der Regierung Arbei-

Landesbibliothek Oldenburg